

DREI BÜCHER D E S MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Michael Jungblut: Die Reichen und die Superreichen in Deutschland. 383 Seiten, Ln., DM 26,—.

Chruschtschow erinnert sich. Vollständiger Text, eingeleitet und kommentiert v. Edward Crankshaw. 598 Seiten, Ln., DM 30,—.

Charles de Gaulle: Memoiren der Hoffnung. Die Wiedergeburt 1958-1962. 480 Seiten mit 29 Dokumentarbildern, Ln., DM 26,—.

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. April bis 15. Mai 1971 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Operettentenor Sepp Kreuzer, 65 Jahre	verstorben am 25. April
Industriekaufmann Werner Trumppf, 60 Jahre Ratsherr der Landeshauptstadt Düsseldorf	verstorben am 28. April
Uhrmacher- u. Optikermeister Willy Welbers, 70 Jahre	verstorben am 1. Mai

Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Geburtstage im Monat Juni 1971

1. Juni	Zoologe Dr. rer. nat. Rudolf Weber	76 Jahre
1. Juni	Stadtbauamtman Helmut Schildt	65 Jahre
1. Juni	Kaufmann Hans Verfürth	65 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 626231/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler
liefert das gesamte Programm:

**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



1000 AUTOS
Neu und gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Gemüß!

1. Juni	Direktor Kurt Schoop, Hauptgeschäftsführer der NOWEA	50 Jahre
3. Juni	Frauenarzt Dr. Klaus Lang, Neuss-Weckhoven	80 Jahre
3. Juni	Kaufmann Fritz Poscher	75 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann, Baden-Baden	84 Jahre
4. Juni	Chordirektor Michel Rühl, Würzburg	70 Jahre
4. Juni	Kaufmann Carl-Günther Knoop	55 Jahre
5. Juni	Rentner Karl Sandvoss	78 Jahre
5. Juni	Architekt Robert Gaes, Ratsherr d. Ldhptst. Düsseldorf	55 Jahre
8. Juni	Kaufmann Johann Braun	88 Jahre
8. Juni	Kaufmann Karl Königs	75 Jahre
9. Juni	Bäckermeister Jean Keulertz	76 Jahre
9. Juni	Bauingenieur Wilhelm Jünemann	60 Jahre
9. Juni	Direktor Peter Müller, Ehrenmitglied des Heimatvereins	55 Jahre
10. Juni	Hauptlehrer i. R. Karl Griessel	83 Jahre
10. Juni	Kaufmann Willi Schiffer	83 Jahre
12. Juni	Kaufmann Heinz Biesgen	80 Jahre
13. Juni	Installateurmeister Gustav Bauer	65 Jahre
14. Juni	Industrie-Kaufmann Ludwig A. Korfmann	60 Jahre
15. Juni	Kaufmann Alfons Lepper	60 Jahre

TRINK **Frucaade**

AUS EDELSTEN SÜDFRÜCHTEN



Ein Erzeugnis der Brauerei Dieterich

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Kleidung für die vielen schönen Leben im Leben

hettlage
INTERNATIONAL FASHIONERS
Düsseldorf - Düsseldorf 43

15. Juni	Kaufmann Wilhelm Mälchers	60 Jahre
17. Juni	Finanzdirektor Hermann Funk	55 Jahre
22. Juni	Angestellter Heinz Kordtomeikel	55 Jahre
23. Juni	Kaufmann Hans Lückgen	70 Jahre
23. Juni	Angestellter Gerhard Milewski	55 Jahre
24. Juni	Kaufmann Otto Schüler	79 Jahre
25. Juni	Facharzt, Chefarzt a. D. Dr. med. Erich Keuper	83 Jahre
25. Juni	Kaufmann Peter Comp	65 Jahre
26. Juni	Kaufmann Ernst Tiegelkamp	60 Jahre
27. Juni	Journalist Friedrich Wilhelm Oyen	83 Jahre
28. Juni	Kunstmaler Fritz Köhler	84 Jahre
28. Juni	Gastwirt Paul Tüschbönner	60 Jahre
29. Juni	Angestellter Emil Conrads	65 Jahre
30. Juni	Kaufmann Bruno Recht, Ratsherr d. Ldhptst. Düsseldorf	50 Jahre

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Vertrauensvolle Beratung und Betreuung im Trauerfall
durch

Bestattungsinstitut ERNST DETERING

Durchführung von Beerdigungen
Einäscherungen und Überführungen

Düsseldorf-Derendorf

Derendorfer Straße 12, Ruf 49 05 67, Nachruf 49 37 24

3 Generationen



Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
lebt
unbeschwerter



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

Geburtstage im Monat Juli 1971

1. Juli	Kaufmann Hans Malzkorn	60 Jahre
5. Juli	Kaufmann Lambert Lichtschlag	65 Jahre
5. Juli	kfm. Angestellter Karl-Heinz Goebels	50 Jahre
7. Juli	Bauunternehmer Rainer Tauscher	75 Jahre
7. Juli	Kaufmann Friedrich Doevenspeck	77 Jahre

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

6. April

Mit ehrenden Worten gedachte Hermann Raths beim Klang der Heimatglocke des verstorbenen 72jährigen Syndikus Franz Effer, den nur noch wenige von uns gekannt haben. Ein liebenswerter, hochkultivierter Mensch, der viel für das geistige Düsseldorfer Leben bis Anfang der 30er Jahre geleistet hat. Engstens verbunden war er mit der Dumont-Lindemann-Bühne.

Dann startete Ernst Meuser eine seiner großartigen Presseschauen. Voran zitierte er die „Baseler Nachrichten“ und die „Welt“, die von der „absurdesten“ Kunst inmitten der gleichermaßen komischen Kunsthalle berichteten. Nirgendwo, heißt es da weiter, würde der Sno-

bismus derartig hochgetrieben, wie gerade in Düsseldorf. Ebenso hart kritisierte Alfred Müller-Gast jene vom Thyssen-Konzern der Stadt geschenkte abstrakte stählerne Plastik, die ein phantasiebegabter spanischer Bildhauer schuf. Dieses Gebilde soll nun vor dem Thyssen-Hochhaus aufgestellt werden. Die Stadt aber möge, so heißt es, den dazugehörigen Sockel für 125 000 Mark stiften. Bisher jedoch verhielten sich Rat und Verwaltung keineswegs besonders gebefreudig. Höchste unfreundlich kritisierte ferner die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ unseren Karneval. Wohingegen Kurt Schümann in der NRZ dem vaterstädtischen Fastelowend plus Rosenmontagszug die Note „sehr gut“ gab.

Achtung Aufzugbesitzer

**Einbau von Kabinenabschlußtüren
lt. Forderung des Gewerbeaufsichtsamtes**

Aufzug - Horst Schäfer KG.

Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Fabrikate
Büro: Düsseldorf - Oberkassel, Joachimstraße 17, Ruf: 545 11



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 3295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Andere Zeitungen wiederum glossierten die nicht eben glückliche Hand unserer Stadt, wenn man z. B. an das immer noch unvollkommene Löricker Freibad denkt. Die „Rheinische Post“ beleuchtete kritisch die kommende große Stadtplanung samt projektierten Grünanlagen, die vielleicht in einem Halbjahrhundert realisiert werden können. Alfons Houben (Düsseldorfer Nachrichten) beschäftigte sich mit der Schuldenlast der Rheinbahn in Höhe von 27 Millionen Mark und den zwangsläufig zu erwartenden unpopulären neuen Fahrpreisen. Brandneu aber waren die Meldungen von den kühnen Kölner Eingemeindungsplänen, die von Leverkusen, Dormagen bis einschließlich Bensberg reichen sollen. Schließlich ge-

dachte Meuser des 25. Geburtstages der „Rheinischen Post“ samt ihrer dickleibigen Festaussgabe.

Danach wurde der Baas so einiges los, was er voller Ärger wochenlang auf dem Herzen getragen hatte. So erinnerte er an unsere Herrensitzung, die ohne seine Zustimmung aus der untersten Schublade ausgestattet wurde. Radikale Abstriche im nächsten Jahr.

Fesselnd plauderte Vize-Baas Prof. Schadewaldt von seiner Reise nach Portugal. Dort in Lissabon hält man genau wie hier das Andenken an die mildtätige Königin Stephanie hoch in Ehren. Und das freute uns sehr.

Wieder eine schmissige Musik der Kapelle Rheinperle
(Fortsetzung Seite VII)



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



HEINZ *Stockheim*
Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**
Stadtküche - Feinkost
Delikatessen

Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

**Messe- und
Kongreßrestaurant**
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Restaurant
Rheinhalle**
Hofgartenufer
Telefon 44 44 45

**Café - Brasserie
Schauspielhaus**
Hofgarten

Café Wellenbad
Grünstraße
Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf

Diamanten
von

**JUWELIER
KRISCHER**

Düsseldorf
Flinger Str. 3

**EIN BEGRIFF IN DÜSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF**
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche
warm und kalt
bis Schluß

Täglich **TANZ**
es spielen die
Ruhrspatzen

Gesellschaftsräume
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479
on parole Français

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit über 65 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
im neuen Kaufhof am Wehrhahn
Brehmstraße 1 – am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Konditorei-Café
im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

- ab 8.30 Uhr reichhaltige Frühstückskarte
- mittags die beliebten kleinen Gerichte erlesener Art
- zur Kaffeestunde Torten und Gebäck bester Qualität

Möbelhaus Steffens

DUSSELDORF
Lorettostraße 7 und 8
am Polizeipräsidium

Inhaber Günter Busch
Eigene Finanzierung

Sie kaufen gut und preiswert
Stets Sonderangebote

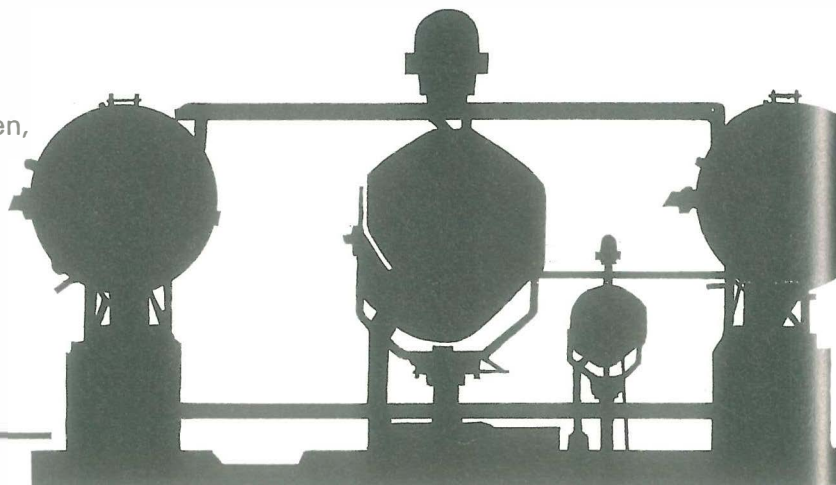
Mach mal Pause

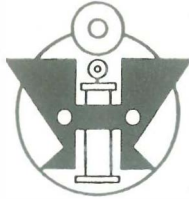


dann erfrischt weiter

FLUGHAFEN DÜSSELDORF

Internationales
Luftverkehrszentrum
des Rhein-Ruhr-Gebiets.
Mit über 3,5 Millionen Passagieren,
32 000 Tonnen Luftfracht
und 106 000 Starts
und Landungen im Jahr 1970
in der Spitzengruppe
der europäischen Großflughäfen





Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 99 83

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismardstr. 27 - Tel. 1 89 37

(Fortsetzung von Seite V)

unter der Stabführung Sußmanns, als sich jetzt Hermann Raths voller Freude den 64 neuen Heimatreitern aus den vielfältigsten Berufen zuwandte. Sie alle schmückte er mit der rot-weißen Nadel. Mit einem Bismarckschen Zitat dankte recht gewandt Horst Heidrich für die Aufnahme. Wir alle, betonte er abschließend, wollen echte Heimatfreunde und Jonges werden.

Ganz zum Ende fand unser Baas ein recht gutes Wort für den jetzt 76jährigen Franz Hungs, der neun lange Jahre ehrenamtlich in der Geschäftsführung tätig gewesen war.

13. April

Wieder mußte die Heimatglocke läuten, als unser Baas des plötzlich im Dienst dahingegangenen Stadtdirektors Ingenstau gedachte.

Dann aber verlangte das Leben wieder sein Recht. Denn nach altem Brauch wurden voller Heiterkeit Hunderte buntgefärbte nachösterliche Eier gekippt.

Zuvor jedoch startete die Tischgemeinschaft der Jüngkes nach langer Pause endlich wieder ihre grotesk-satirische Sendung „April – April“. Wie stets hatte Franz Altenkirch, einstiges Vorstandsmitglied, Zint Mätes und Tischbaas jener Runde, nach bewährter Sitte das begrüßende erste Wort. Er erinnerte an das seit dem 17. Jahrhundert übliche Aprilschicken, das traditionsgemäß auch jetzt wieder Trumpf auf der ganzen Linie war. Eindringlich betonte er, daß man nun wieder an die großen Abende vergangener Zeiten anknüpfen wolle. Dabei

habe man die Absicht, keineswegs zimperlich zu sein, und das wurde dann leider allzusehr Wirklichkeit.

Zwischendurch stellte Köbes Schmitz-Salue mit allerlei Sottisen seine 38 Jüngkes vor, so viele sind es im Zeitlauf geworden. Neben sonstigen merkwürdigen Freundlichkeiten hatten die Jüngkes auch das Heimatlied frechweg umgemodelt. Zur Abwechslung plauderte Brill von munteren Herrenfahrten. In Hamburg da sind sie gewesen, in Berlin gleichfalls, dazu am Rhein, an der Ahr, im Westerwald und an der Mosella. Manches Histörchen aus doller Zeit kam hier von neuem aufs Tapet. – Tipptopp Dietmar Kievel samt seinem weisen Sang: „Mußte nich tun, wenn man alles bezahlen muß“ und voller Eleganz plus Satire karikierte die Filmgrößen ihrer Zeit, den mosernden Moser, die einmaligen Theo Lingen und Heinz Rühmann. Die Jonges hatten ihren grandiosen Spaß an jenem so unkonventionellen Stadtamtman im Tußmannbau.

Vollbepackt die witzige Sendung „Wie wir hören“. Ein Knüller spurtete nach dem anderen. Das war der gute Franz in gewohnter Bestform. Weiter gings mit dem WDR, vertreten durch Meckermann, alias Schmitz-Salue, mit seiner attraktiven Rheinbahn, die fortan ihre geplagten Fahrgäste mit Hilfe von U-Bötchen durch die Abwässerkanäle daherjagen will. Zum Ende bot frechweg der weise Kayser keine kurzweilige Presseschau dar. Wieder alles „April – April“. Den Schlußakkord setzte das von den Jüngkes eingeladene 1. Düsseldorfer Fanfarenkorps unter Herbert Leinebach, das mit seiner rauschenden Musik die Weite des Saales bis in die letzten Winkel füllte.



Merkens & Co.

Große deutsche Hotel- und Gaststättenfachvermittlung
Immobilien – Hausverwaltungen
(Im Handelsregister eingetragen)

4 Düsseldorf · Achenbachstraße 152 · Telefon 67 24 31

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“

Der Humor, der Witz von einst, er schimmerte nur noch selten durch die vielen Anzüglichkeiten. Sollte nicht für den „April – April“ eine grundlegend neue Lösung gefunden werden?

20. April

Düsseldorf und Mannesmann; siehe Hauptteil Seite 122.

27. April

Auch jetzt wieder läutete die Heimatglocke, als Hermann Raths des jüngst verstorbenen Mitgliedes Jupp Kreuzer von der Tischgemeinschaft „Medde d'r zweche“ ehrend gedachte.

Danach nahm, wie vor zwei Jahren, der diplomatische Empfang im Schlössersaal seinen glanzvollen Verlauf. Das konsularische Korps in Düsseldorf hatte sich, wie der Baas stolz feststellte, fast restlos eingefunden. So begrüßte er den Doyen, den Niederländischen Generalkonsul Henry van Deinsen, in bunter Reihe die Vertreter aus Großbritannien, Island, Dänemark, Griechenland, aus Panama, Madagaskar, aus Südafrika, dem Kongo und so manche andere mehr. Hinzu gesellten sich Regierungspräsident i. R. Baurichter, Prof. Dr. Kiesselbach, Oberst von Wolf samt mehreren Offizieren unserer Bundeswehr, sodann Graf von der Recke und die stets geschätzten Brauereidirektoren.

Genau wie vor 24 Monaten hatte auch jetzt wieder Generalkonsul von Deinsen das Wort, wobei er tiefgründig betonte, daß er inzwischen weitere Weisheiten erlangt habe. Seine Aufgaben, so legte er dar, blieben abgesehen von der Vielfältigkeit der Arbeit im Tagesablauf nicht anders als sonst auch. Er versäumte es nicht,

die Proteste vor den Düsseldorfer Konsulatsgebäuden zu erwähnen. Zwischendurch plauderte er allerlei aus seiner Schreibtischschublade. So bat ihn irgendein Mynheer, eine Dame, die er irgendwo im Urwald kennengelernt habe, freundlicher Weise doch für ihn ausfindig zu machen. Bei einer anderen Gelegenheit sollte er sogar ein Attest für eine Zeugungsfähigkeit besorgen. Doch prächtig seien die mannigfachen Anfragen der Jonges an die verschiedenen Konsulate. Hier meinte er, würden zweifellos neue und echte Beziehungen zu den Bürgern dieser schönen Stadt angeknüpft.

Weiter erzählte er voller Farbigkeit von Amsterdam, und ebenso lebendig waren in des Wortes bestem Sinne die beiden Filme, die von der holländischen Landschaft, von den großen Geistern der Niederlande, von den Kunstschatzen im Reichsmuseum berichteten. Nicht dabei vergessen waren die stimmungsvollen Grachten, die Windmühlen, die Tulpenfelder im jungen Frühling, die eingessene Industrie und der Zuidersee. Bei dieser Gelegenheit schlug mit Recht unser Baas den Diplomaten vor, im Hinblick auf neue anzuknüpfende internationale Bindungen, doch auch gelegentlich inmitten dieses Kreises ihr Heimatland und seine bunte Welt zu zeigen.

In munterster Art von Windjammern, Wasser, von Kriegs- und Handelsschiffen angeregt, stand jetzt der Leiter des gerichtsmedizinischen Instituts, zugleich Offizier der Bundesmarine, Prof. Dr. med. Schadewaldt am Rednerpult, um übersprudelnd und schlagwortartig eine internationale Medizinerschau vom Stapel zu lassen. So pries er das Land der Hellenen und dazu den Lehrsatz des Hippokrates, den jeder Jungarzt auswendig lernen
(Fortsetzung Seite XV)

Tip-top

Düsseldorf-Heerd

Heerdter Landstr. 243 · Tel. 50 19 19

Original
holländische Toastschnitten

Alleinimporteur

Brot-Gormschuh

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFÜHRUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXVII. JAHRGANG

JUNI 1971

HEFT 6

Dr. Overbeck vor den Düsseldorfer Jonges



Nach seinem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Referat zeichnete Baas Hermann Raths den Vorstandsvorsitzer der Mannesmann AG, Dr. Egon Overbeck, mit der Jonges-Nadel aus (Fotos Karl Schlüpner)

Ein Meilenstein in der Jonges-Geschichte

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Düsseldorfer Jonges. Dr. Egon Overbeck, der Vorstandsvorsitzende der Mannesmann AG, hatte sich bereit erklärt, am 20. April vor dem größten deutschen Heimatverein über die Geschichte des Unternehmens in Düsseldorf, über die Problematik der Weltwirtschaft zu sprechen. Viel Prominenz war zur Stelle. Wir nennen u. a. den Regierungspräsidenten Bäumer, die Magnifizienz unserer Universität, Prof. Dr. Fischer, Generalmajor Dr. Roos, Befehlshaber des Wehrbereits III, den Pressechef der Gerresheimer Glashütte Meergarten, Oberstadtdirektor a. D. Dr. Dr. Hensel, den Konsul Frankreichs, Charles Schreiber, Bürgermeister Kürten und viele andere mehr.

Im ersten Teil seines spannungsgeladenen Referats erzählte Dr. Overbeck aus der Frühgeschichte seiner Firma, deren Verwaltung ursprünglich in Berlin wirkte, jedoch 1893 mit fünf Mitarbeitern nach Düsseldorf zur Herderstraße übersiedelte. Als das weiträumige Hansahaus rechtzeitig zur Großen Industrie- und Kunstausstellung 1902 fertiggestellt worden war, zogen 400 Angestellte am 1. März 1902 in jenes Gebäude am Hauptbahnhof ein. Inzwischen auch nahm Anno 1900 das Rather Röhrenwerk seinen Betrieb auf. Somit besteht die Firma Mannesmann, bester Bestandteil unserer Vaterstadt, seit achtzig Jahren als stärkstes Unternehmen in Düsseldorf. Bald jedoch platzte die Verwaltung aus allen Nähten. Ein stolzes Bauwerk, von Peter Behrens geschaffen, wuchs an der Rheinfront, darauf Mannesmannufer geheißen, empor. Ihm nach folgte nach dem Zweiten Weltkrieg in nächster Nachbarschaft das allen bekannte Hochhaus. Soweit das Werden und Aufwachsen jenes weltumspannenden Unternehmens, das den Namen Düsseldorf in alle Welt trägt.

Dramatische Vorgänge zeigte der Redner auf, als nach dem letzten Krieg amerikanische Herausforderungen und Konkurrenzbestrebungen zur Tagesordnung wurden. Zur Beruhigung jedoch warf Overbeck ein, daß längst nicht jede Investition von drüben in Europa von Erfolg gekrönt worden sei.

Doch wir haben, fuhr er fort, nicht nur mit den USA, der Sowjetunion, sondern auch mit Kanada, Schweden, England und Japan zu tun. Dabei steht Japan, das seit dem Ende der 40er Jahre einen gewaltigen Aufstieg verzeichnet, weit vorn. Eine keineswegs ungefährliche Zukunft für uns. Können wir, so fragte Overbeck, dieser Expansion standhalten? Man solle jene Überproduktion aus Fernost keineswegs verharmlosen, auch dann nicht, wenn in Japan inzwischen gewisse soziale Spannungen offenbar geworden seien.

Vor allem anderen aber sollten wir selbst für eine bessere Demokratie (lebhafter Beifall), für eine stärkere Evolution und Tradition im Staat und in der Gesellschaft Sorge tragen. Dazu müssen wir ferner an eine rasche Verwirklichung eines bedeutenden europäischen Marktes im freiheitlichen Welthandel denken. Nicht zuletzt auch müßten wir die kleineren und mittleren Unternehmen leben lassen. Denn jedem soll es wohlgehen. Auf diesem Weg stehen die Mannesleute voran.

Doch über alle Wirtschaftskämpfe und Sorgen hinweg fand Overbeck das erdgebundene Wort: „Mine Vatter jeht nom Mannesmann, dat mer wat ze esse han!“

Tosender Beifall auf der ganzen Linie. Denn dieser Vortrag war, wie unser Baas dartat, „voll deutlichster Wahrhaftigkeit“. Er wird es ja am besten selbst als Exportkaufmann wissen. Dankbar steckte er Dr. Overbeck die rot-weiße Jongesnadel an und dedizierte ihm



Dr. Overbeck sprach im überfüllten Schlossersaal

die köstliche Miniatur unseres Radschlägerbrunnens.

Zwei Tage danach sprach Dr. Overbeck als Vertreter der deutschen Industrie zur Eröffnung der Hannover-Messe. Seinen gehaltvollen Ausführungen entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Hannover, die größte Messe der Welt, präsentiert sich abermals in vergrößertem Umfang. Organisation, Dienstleistung und Betreuung verdienen Bewunderung. In den Glanz der Messe mischt sich aber auch das Spiel von Gegenkräften, von Präsentation und Repräsentation, von Leistung und Schau, von Geschäft und Geschäftigkeit, und neben Staunen gibt es auch ein wenig Zweifel, ob das alles so groß sein muß.

Die Industrie nimmt in der Wirtschaft der Bundesrepublik eine herausragende Stellung

ein. Sie erbringt fast die Hälfte des Sozialproduktes. Das ist mehr als in allen anderen Industrieländern. Wir werden darum beneidet. Zu Recht? Lassen Sie uns neben den Chancen dieser Situation aber auch ihre Risiken und Gefahren erkennen. Bisher galt die These, daß der Fortschritt der Menschheit davon abhängt, daß der industrielle Prozeß auch dort in Gang gesetzt oder beschleunigt wird, wo er noch nicht oder nur unzureichend wirkt. Während daher die Länder der Dritten Welt mit allen Kräften industrialisieren, mehrt sich in den hochindustrialisierten Ländern Zurückhaltung gegenüber der Richtigkeit dieser Aussage.

Natürlich wissen wir alle: Industrieanlagen, für sich allein genommen, auch die modernsten, liefern keine selbsttätige Garantie für den Fortschritt. Moderne Arbeitsplätze, leistungsgerechte Entlohnung, ein überschauba-

res und geordnetes Zusammenwirken in den Betrieben schaffen allein noch kein Wohlbefinden. Auch Quantität und Qualität der Güter und Waren, die der einzelne kaufen und konsumieren kann, bringen noch keine Zufriedenheit.

Vor zehn Jahren hat hier aus gleichem Anlaß mein Vorgänger im Amte des Vorsitzers der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie eine wesentliche Aufgabe der Industrie in dem Satz zusammengefaßt: Die Märkte von morgen sind zu suchen und zu entwickeln. Es spricht für jene damals neuen Überlegungen, daß genau das heute unser Tagesgeschäft ist.

Eines stand damals nicht zur Diskussion: Rolle und Bedeutung der Industrie überhaupt. Keine ernstzunehmende Gruppe hätte in jener Zeit die Industriegesellschaft oder gar das sie tragende Leistungsprinzip in Zweifel gezogen. In dieser Hinsicht schien in den 50er und zu Beginn der 60er Jahre erreicht zu sein, was sichere Basis für eine fortschrittliche Entwicklung war und ist: Die gemeinsame Auffassung, daß die Diskussion über die Verteilung des Kuchens nur dann zu befriedigenden Ergebnissen führt, wenn man gemeinsam bemüht bleibt, ihn zu vergrößern.

Wir sind zur Diskussion bereit. Wir sind auch bereit, die durchaus berechtigte Frage zu erörtern, in welchem Verhältnis Ziele, wie mehr Freizeit oder mehr Lohn, realisiert werden sollen und können. Wir müssen aber auch darüber sprechen, ob eine Ausweitung der Mechanismen, die unter dem Stichwort „mehr Demokratie in der Wirtschaft und in den Betrieben“ gefordert werden, nicht gerade Freiheit und Gestaltungsmöglichkeit des einzelnen einschränken. Zu solchen Befürchtungen gibt in unserem Lande die bevorstehende Neufassung des Betriebsverfassungsgesetzes Anlaß. Mit der Bundesregierung stimmen wir überein, daß dieses bewährte Gesetz fortentwickelt werden muß. Aber wir haben Sorge, daß ein Übermaß an Perfektion die Handlungsfreiheiten in Bürokratie erstarren läßt. Wir kritisieren, daß ein kompliziertes System von Vetorechten und

Instanzen die unternehmerische Verantwortung verwischen und Initiativen lähmen wird. Dies sollte im Hinblick auf die Bedeutung der Betriebsverfassung für Erhaltung und Steigerung der Leistungskraft unserer Wirtschaft bei der weiteren Arbeit an diesem Gesetz beachtet werden.

Wir bleiben überzeugt, daß die Grundsätze einer freiheitlichen unternehmenden Wirtschaft mit weltoffenen Märkten entscheidende Voraussetzungen für unseren Fortschritt sind, für den materiellen, den sozialen und den geistigen Fortschritt.

Zu einer sozialen Marktwirtschaft gehört der Gewinn. Müssen wir ihn als Profit, als kapitalistischen Sündenfall verächtlich machen lassen? Ich meine entschieden: nein! Gewinne der Unternehmen sind nicht das Ergebnis von Ausbeutung und nicht das Resultat des Übervorteilens. Sie sind sicherster Beweis der Leistungskraft. Sie garantieren uns Fortbestand und Wachstum.

Wer will, kann sich die kritische und nützliche Auseinandersetzung durch einen Blick auf die Länder mit anderen Wirtschaftssystemen erleichtern. Dort glaubte man, ohne Gewinn auszukommen. Je mehr sich aber Industrien entwickeln und fortschreiten, desto unabweisbarer wird auch dort der Einzug des Denkens in Märkten und Gewinnen. Andere Antriebskräfte haben sich für hochindustrialisierte Volkswirtschaften nicht als dauerhaft erwiesen.

Arbeitseinteilung und Gemeinsamkeit fordern vom Unternehmer ein hohes Maß politischen Denkens und politischen Engagements. Sie verlangen aber auch von unseren Politikern Einsicht in Möglichkeiten und Grenzen unserer Wirtschaft. Jedes, auch jedes private Unternehmen, kann seine Leistungen seinen Kunden zum Null-Tarif anbieten. Es muß nur einen anderen finden, der bezahlt. Wenn es der Staat ist, sind wir es alle. Wir alle sind es aber auch, wenn die Wirtschaft die Rechnung begleichen soll.

Auch wer Umverteilung betreibt, darf unternehmerisches Handeln nicht lähmen; denn



Der Dank der Jonges: eine Nachbildung des Radschlägerbrunnens

auch umverteiltes Kapital verlangt nach werbender Kraft.

Unsere ausländischen Gäste sind unsere Partner und unsere Wettbewerber. Unter unseren ausländischen Freunden dominiert die Industrie der EWG-Länder. Wir sehen in der Fortentwicklung und Erweiterung dieser Gemeinschaft ein wichtiges Ziel unserer Wirtschaftspolitik. Die deutsche Industrie wird dazu weiter beitragen. Wenn Europa die Chancen auf dem Weg in eine Zukunft der Unabhängigkeit nutzen will und mehr als nur internationales Mittelmaß anstrebt, muß es in

anderen Größenordnungen denken lernen. Kooperation, Fusion, Arbeitsteilung müssen nationale Grenzen überschreiten. Mehr leistungsfähige Unternehmen sollten weltweit operieren. Das können Großunternehmen sein, aber auch spezialisierte mittlere und kleinere Unternehmen. Mehr Unternehmen verschiedener Länder müssen sich gemeinsam Großprojekten widmen. Wenn dazu nach internationalen Gepflogenheiten eine staatliche Mitwirkung notwendig ist, sollte sie ebenfalls gemeinsam und ohne Rücksicht auf nationale Sonderinteressen erfolgen.

Die Düsseldorfer Jonges sind am Donnerstag, dem 15. Juli, Gast im Düsseldorfer Stadtmuseum, um dort die Ergänzung zu der Grupello-Ausstellung im Kunstmuseum „Europäische Barockplastik am Niederrhein – Grupello und seine Zeit“, kennenzulernen. Die Ausstellung steht unter dem Leitwort „Düsseldorf zur Zeit Grupellos“.

Else Rümmler

Düsseldorf zur Zeit Grupellos

Wer um 1700 einen Spaziergang entlang der Stadtmauern von Düsseldorf machte, brauchte nicht viel Zeit. Das Neue Werk mit der Ritterstraße, die Mühlengasse, die Neu- und die Wallstraße, an deren Ende ein Tor mit der Zitadelle verband, bezeichnen die Grenzen des alten Düsseldorf. Ein tief gestaffeltes System von Gräben und Wällen schützte die Stadt, am Ratinger und am Flinger Tor führten Brücken nach draußen, das Rheintor diente dem Verkehr mit dem Hafen.

Der „ehemalige Gesandtschaftssekretär der Generalstaaten der vereinigten Niederlande an dem Spanischen Hofe“, Herr von Blainville, welcher sich im Jahre 1705 fast einen Monat lang hier aufhielt, schrieb in seinem Reisebericht¹⁾, Düsseldorf sei vor nicht langer Zeit noch ein Dorf gewesen, „nun aber eine Stadt von ziemlichem Umfang, in der die meisten Häuser schlecht gebauet und die Straßen übel gepflastert sind“. Er klagte, daß es keine Mietkutschen und keine Tragsessel gäbe, und daß die Gasthöfe schlecht und teuer wären.

Abgesehen von der Ritter- und der Neustraße, welche um 1670 entstanden waren, und der damals noch „St. Anthonystras“ genannten Zitadellstraße waren die meisten Häuser jahrhundertealt, schmal und hoch gebaut, mit engen Treppenhäusern und niedrigen Zimmern. Meistens hatten sie aber noch einen kleinen Garten und oft Ställe und Nebengebäude, in denen sich Werkstätten befanden. Hier lebten die Bürger mit ihren großen Fa-

milien und ihrem Personal, betrieben ihre Geschäfte und ihr Handwerk. Viele hatten Grundbesitz in den Außenbürgerschaften, wie Bilk und Hamm, Flingern, Pempelfort, Denderdorf und Golzheim genannt wurden. Kleine Straßendörfer, einzelne Höfe und herrschaftliche Häuser, Wind- und Wassermühlen, Ziegeleien (Pfannschoppen) waren in den Kranz von Gärten, Feldern, Gehölzen und größeren Waldstücken, der die Stadt in weitem Halbkreis umgab, eingebettet. Leichte Erhöhungen, die Geisten, milderten die Strenge des ebenen Landes, die Düssel mit ihren Nebengängen gab ihm Fruchtbarkeit – eine Landschaft voll Anmut und Heiterkeit. Viele Höfe und Güter waren verpachtet, andere wurden im Sommer von ihren Besitzern bewohnt. Die Pempelforter Ländereien gehörten größtenteils dem Kurfürsten. Hier lagen der Jägerhof und das Jagdzeughaus, wo das Jagdpersonal wohnte und die Jagdgeräte verwahrt wurden, aber auch der Fasanengarten, der kurfürstliche Hundezwinger, die Schleifmühle. Einen Teil dieser Ländereien hatte der Kurfürst den Mitgliedern seiner Hofkapelle geschenkt.

Düsseldorf hatte mit den Außenbürgerschaften rund 8 700 Einwohner. Um Fremde für die Ansiedlung in seiner Residenzstadt zu gewinnen, machte der Kurfürst große Anstrengungen. Er schenkte ihnen Grundstücke und befreite die darauf errichteten Häuser auf 30 Jahre von allen Lasten. Unter den gleichen Bedingungen konnten auch die Alt-Bürger in der Zitadelle bauen. Wer dort gleichzeitig eine Soldatenunterkunft errichtete, befreite sein

¹⁾ des Herrn von Blainville . . . Reisebeschreibung . . . Lemgo 1764–67

Die Loretto-Kapelle
in Bilk um 1700;
Kupferstich von
Georg Heinrich
Schiffler
(Stadtgeschichtliches
Museum)



Haus in der Stadt von Einquartierung oder durfte die Räume zum gleichen Zweck an andere Bürger vermieten. Diese Maßnahme war besonders wichtig, weil die Einquartierung der Soldaten, die oft ihre Familien bei sich hatten, als große Belastung empfunden wurde und ein Hindernis für den Zuzug von Fremden war. Um diesem Übelstande abzuhelfen, vergrößerte der Kurfürst die Reiterkasernen im Neuen Werk und baute endlich in der Exten-

sion (heutige Kasernenstraße) eine große Kaserne.

Wer nach Düsseldorf zog, konnte damit rechnen, daß er eine gute Existenz fand, bot die ständig anwachsende Hofhaltung doch vielen Handwerkern und Künstlern, Kaufleuten, Schiffern und Fuhrleuten Verdienstmöglichkeiten. Zudem war die Stadt der Sitz zahlreicher Behörden und Garnison mehrerer Regimenter; die Familien des jülicher und des ber-

gischen Adels hielten sich oft hier auf. Diplomaten, Mitglieder befreundeter und verwandter Fürstenhäuser, Künstler, Wissenschaftler, Kunsthändler, Kaufleute, hohe Militärs und Geistliche machten dem Kurfürsten oder der Kurfürstin ihre Aufwartung. Sie füllten mit ihrer Begleitung die Gasthöfe und kauften in den Geschäften ein. Es gab kaum einen Bürger in der Stadt, der nicht direkt oder indirekt mit dem Hof verbunden war.

Viele Häuser wurden gebaut, alte modernisiert oder erweitert. Der Polizei- und Kommerzienrat, eine Behörde, welche der Kurfürst eingesetzt hatte, sorgte dafür, daß baufällige Häuser instandgesetzt wurden, daß die Handwerker tadellose Arbeiten lieferten, nicht zu hohen Lohn forderten, schlichtete deren Streitigkeiten, kontrollierte die Geschäftsleute und deren Gewinne. Der Kurfürst gab den Zünften neue Ordnungen, in denen auch der Zuzug vieler fremder Handwerker berücksichtigt war. Sie enthielten die Bestimmung, daß Gesellen, die ihr Handwerk wohl verstanden, mit Zustimmung des Polizei- und Kommerzienrates auch dann angenommen werden konnten, wenn sie nicht an zunftgemäßen Orten gelernt hatten. Dieses Zugeständnis war wohl notwendig, weil man sonst nicht genug Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Dachdecker und Steinmetzen für die vielen Neubauten gehabt hätte.

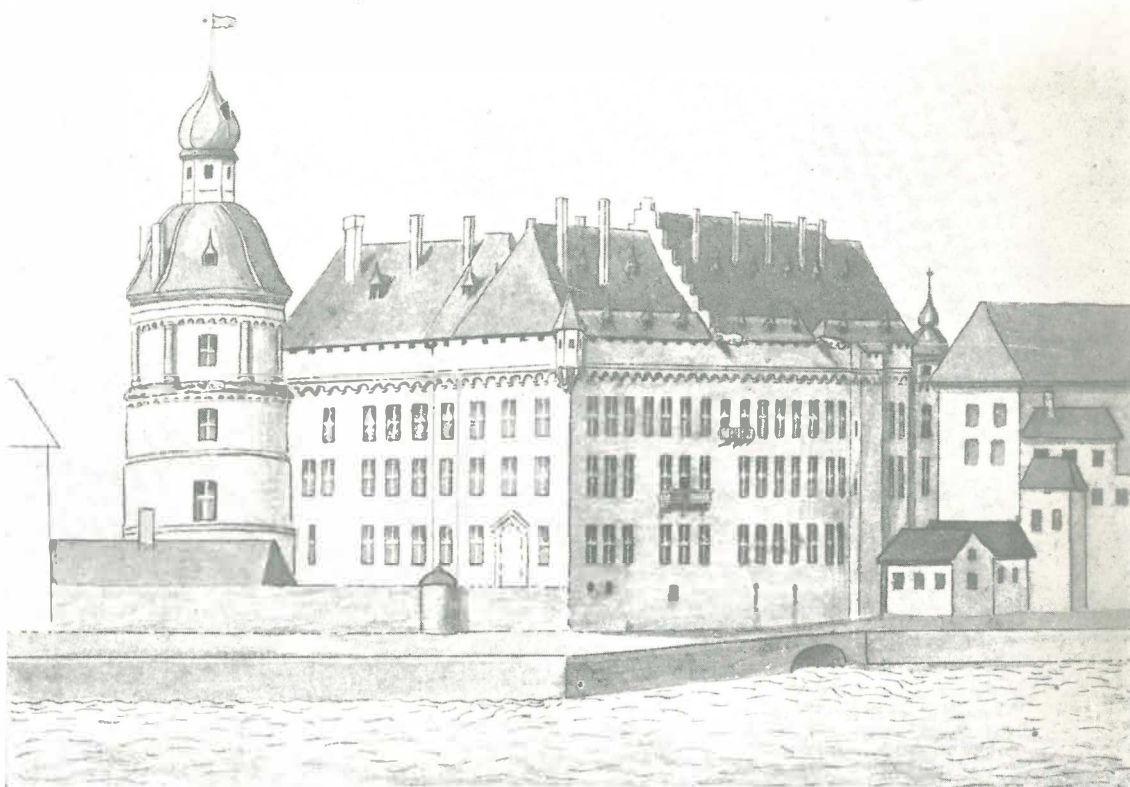
Der Kurfürst ließ nicht nur das Schloß umbauen und kostbar ausstatten, ein Opernhaus, das Hofbrauhaus und andere Gebäude für die Hofhaltung errichten, sondern auch die Gemälde-Galerie, das Kriegskommissariat am Hafen und das Gouvernement auf der Zitadelle. Auch die hier ansässigen geistlichen Orden entfalteten eine rege Bautätigkeit, neue Klostergebäude und Kirchen entstanden.

Die 1706 erlassene „Stadt-Düsseldorffische POLICEY- und TAX-Ordnung“ regelte in 47 Artikeln alle Bereiche des öffentlichen Lebens, die Behandlung von fremden und einheimischen Bettlern, den Verkauf von Lebensmitteln und ihre Preise, das Gastwirtsgewerbe, Backen und Bierbrauen, Weinzapfen, Löhne der Handwerker, Tagelöhner, Dienstboten,

Fuhrleute und Sackträger, Preise für Baumaterial, Schuhe, Kleider, Möbel, Silbergerät. Besondere Bedeutung kam dem Magistrat zu. Neben vielen anderen Aufgaben war ihm die Kontrolle der Maße und Gewichte, der Lebensmittel, die Prüfung von Wein und Bier vor dem Ausschank auferlegt. Er mußte allmonatlich in Holland die Preise für die „fetten Waren“ ermitteln, in der Schlacht- und Fischhalle nach dem Rechten sehen, dafür sorgen, daß „Vorkäufer“ Lebensmittel erst einkaufeten, nachdem diese mindestens eine halbe Stunde auf dem Markt angeboten worden waren und des Marktmeisters Diener „ein Glöcklein geläutet hatte“. Markt wurde montags, mittwochs und freitags vom Pforten-Aufschließen bis zum Mittag gehalten. Fremde Hausierer und „Gängeler“ durften nur auf den Jahrmärkten ihre Waren anbieten, auch auswärtige Tuch- und Leinenhändler konnten dort mit der Elle ihre Stoffe verkaufen. Ihnen war auch erlaubt, in Düsseldorf eine Niederlage zur Belieferung der hiesigen Händler in der Tuchhalle (im Rathaus) oder an einem anderen Ort einzurichten.

Die Fischer, welche zwischen Monheim und Angerort am Rhein wohnten, durften ihren Fang nur in Düsseldorf verkaufen, und zwar in der Fischhalle, wo ihnen Karren und anderes Gerät gestellt wurden. Die Metzger waren verpflichtet, wöchentlich wenigstens zwei bis drei wohlgemästete Ochsen zur Schlachthalle zu liefern. Vor dem Schlachten mußte der Hallenmeister, der aus dem Magistrat gewählt wurde und in der Halle wohnte, alles Vieh ansehen. Das Fleisch wurde in der Schlachthalle (an der heutigen Reuterkaserne) verkauft, auf die Sauberkeit der Stände und der Halle wurde streng geachtet, das Gebäude jedes Jahr frisch gekälkt.

Besonderer Wert wurde auf die Sauberhaltung der Straßen gelegt, die 1706 einschließlich der Bürgersteige neu gepflastert waren. Darum sollte kein „Schrott, alter Leim, Mist oder Steinkohlenäsch“ auf die Gassen geschüttet, viel weniger über Nacht liegengelassen werden. Zweimal wöchentlich mußten die Bür-



Das kurfürstliche Schloß in Düsseldorf um 1710; Tuschzeichnung

(Stadtgeschichtliches Museum)

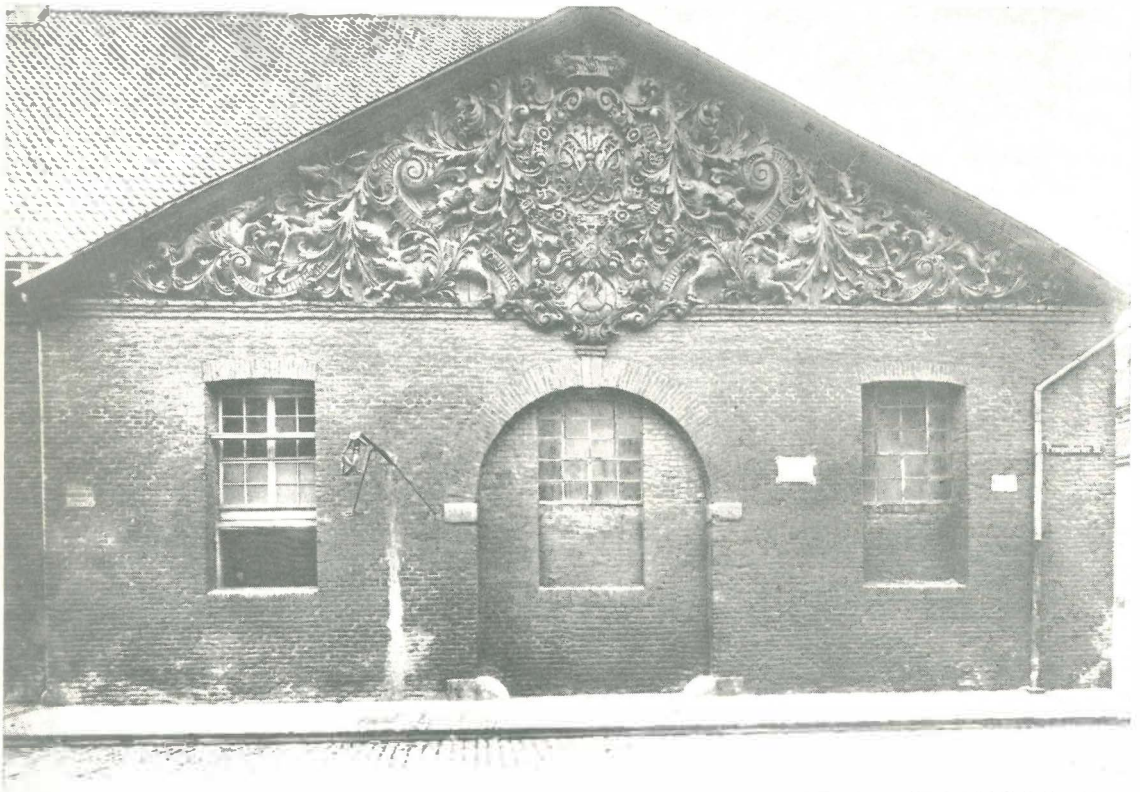
ger den Platz vor ihren Häusern bis zur Straßenmitte kehren und den Unrat an bestimmte Stellen bringen lassen, wo er mit zwei Stadtkarren eingesammelt wurde. „Heimliche Gemächer“ und Mistkuhlen durften nur in der Zeit vom 1. September bis zum 1. Mai, und zwar zwischen 10 Uhr nachts und 7 Uhr morgens entleert, Seifen-, „Luder“- und Nachtgeschirre nicht aus den Fenstern geschüttet werden. Bei Zuwiderhandlungen hatte die Herrschaft für ihre Dienstboten aufzukommen.

Seit dem großen Brand im Jahre 1669, bei welchem zahlreiche Häuser am Markt und an der Bolkerstraße zerstört worden waren, hatte Düsseldorf eine strenge Brandordnung, die Kontrollen der Kamine und der Handwerksbetriebe vorschrieb und ausführliche Bestimmungen über den Einsatz aller Bürger bei einem Brand enthielt, wobei die Zimmerleute,

Dachdecker und die Pferdehalter, welche die Brandspritzen an die Brandstelle fahren mußten, besonders verpflichtet waren. Sie wurde den Bürgern jedes Jahr am Mittwoch nach Ostern im Rathaus vorgelesen,

Der Kurfürst erließ 1708 eine Medizinal-Ordnung. Ein Medizinal-Kollegium hatte Apotheker, Wundärzte, Chirurgen und Hebammen zu prüfen. Kranke und hilfsbedürftige Bürger wurden im Hubertus-Hospital versorgt, Waisenkinder in Pflege und Lehre gegeben.

Die Stadt hatte eine Straßenbeleuchtung, dem Verkehr mit den Nachbarorten dienten regelmäßige Postlinien, Düsseldorfer Schiffer und die „fliegende Brücke“, eine Fähre nach Oberkassel. Die Hofhaltung brachte es mit sich, daß die Düsseldorfer Kaufleute auch anspruchsvolle Wünsche erfüllen konnten. Gold- und Silberschmiede, Uhrmacher, Seiden-, Pelz-



DR. Düsseldorf. Hochsch. H. H. H. H.

Verlag von Stappelt, Wackerell, H. H. H. H.

Geschnitztes Giebeldach am Jagdzeughaus in Pempelfort

(Foto um 1910, Stadtgeschichtliches Museum)

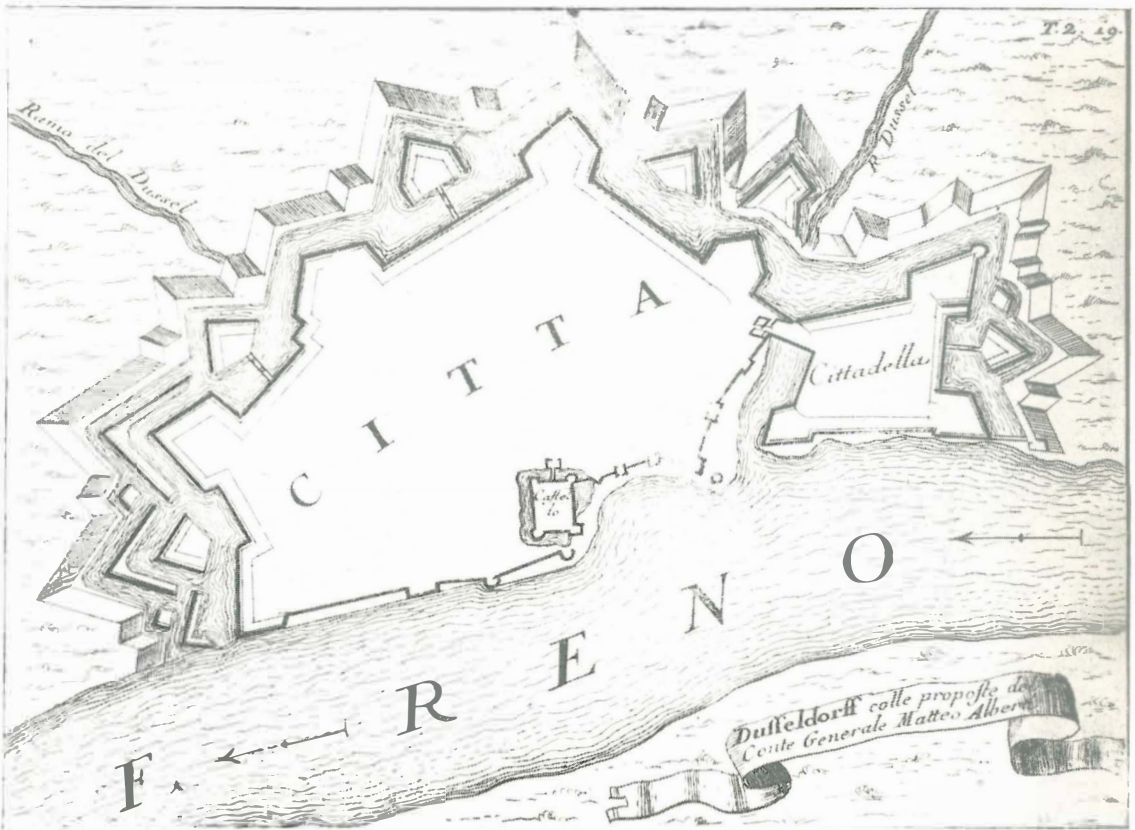
und Buchhändler unterhielten Geschäftsbeziehungen mit England, den Niederlanden und Frankreich, mit Frankfurt, Augsburg, Straßburg und Leipzig. Französische Seiden, Brüsseler Spitzen, Parmesan-Käse und Schokolade aus Italien, spanischer Wein, Gewürze, Kaffee und Tee fanden hier ihre Abnehmer. Dem Beispiel des kurfürstlichen Paares und des Hofstaates wurde von der Bürgerschaft nachgeeffert.

Viele Feste wurden gefeiert. Da waren die Kirchenfeste mit musikalischen Messen, bei denen die Hofkapelle mitwirkte, und prunkvollen Prozessionen. Der Besuch von Verwandten des Kurfürsten, die Zusammenkünfte des Hubertus-Ordens, Geburts- und Namensfest des Kurfürsten und seiner Gemahlin, Grundsteinlegungen, der Eintritt adliger Damen oder Töchter von hohen Beamten in ein

Kloster boten Anlaß zu großartigen Darstellungen des Hofes. Der Karneval wurde von arm und reich ausgiebig gefeiert, der 1. Mai mit viel jungem Grün und Böllerschüssen, die vier Jahrmärkte von Oculi (4. Sonntag vor Ostern), Himmelfahrt, Lambertus (17. September) und Severin (23. Oktober), Neujahr und das Dreikönigsfest. Wandernde Artisten, die Feste der Zünfte, militärische Aufzüge, Bußprediger, die öffentliche Bestrafung von Verbrechern brachten Abwechslung, Erbauung oder Sensationen.

Aber das Bürgerleben hatte auch seine ersten Seiten. Wenn Düsseldorf als Residenzstadt und durch seine Befestigungen auch verhältnismäßig geschützt war, so hatten die Bewohner der Außenbürgerschaften in Kriegzeiten doch sehr zu leiden.

Die zweimalige Belagerung und Besetzung



Plan der Festung Düsseldorf von Oberbaudirektor Graf Matteo d'Alberti, 1697 (Stadtgeschichtliches Museum)

von Kaiserswerth in der Regierungszeit des Kurfürsten, die mit der völligen Zerstörung der Stadt endete, brachte auch für das Umland schwere Verluste. Der im Jahre 1700 eingeführte Licent, welcher nicht nur den Verkauf aller Waren, sondern auch noch einmal den Verbrauch der Bürger besteuerte, wurde als Bedrückung empfunden. Zahllose Bestimmungen und Verordnungen engten das Leben der Bürger ein. Welche Kleider sie tragen und wieviel Gäste sie zu ihren Festen laden durften, das war ihnen vorgeschrieben und wurde ihnen wie vieles andere immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Nur zögernd und manchmal für kurze Zeit fügten sie sich. Sie zahlten nicht gerne Steuern, manche wollten ihre Erzeugnisse teurer verkaufen, weniger arbeiten, schönere Kleider tragen, größere Feste feiern, als sie sollten oder durften.

In dieser Stadt, die seit Jahrhunderten Fremde anzog und sesshaft werden ließ, fanden sich die neuen Bürger bald zurecht. Arbeit und Aufträge fanden sie alle, die Wohnverhältnisse blieben trotz vieler Neubauten beengt. Wer für den Hof arbeitete, wurde bei der Unterbringung bevorzugt. Zahlreiche Maler, Bildhauer, Stukkatoren, welche angelockt durch die allgemeine Bautätigkeit, nach Düsseldorf kamen, gaben der Stadt ein besonderes Gepräge. Niederländer, Italiener, Österreicher und Schweizer arbeiteten mit den Eingewesenen an den Bauten des Kurfürsten und der geistlichen Orden, sich gegenseitig anregend und fördernd. Nicht selten verbanden sie sich mit den Töchtern einflußreicher Düsseldorfer Familien. Die Tauf- und Trauregister lassen erkennen, wie eng die Beziehungen waren und welches Ansehen die Fremden hatten.



Ansicht von Düsseldorf, Medaille von Johann Selter,
1719, Silber
(Stadtgeschichtliches Museum)

Einer der bedeutendsten unter ihnen war Gabriel de Grupello, der Hofstatuarius des Kurfürsten. Ihm unterstanden die anderen Bildhauer und Stukkatoren. Sein Halbbruder Jacob du Bois war kurfürstlicher Architekt und Ingenieur, und so mag Grupello auch Einfluß auf Gestaltung und Ausstattung der kurfürstlichen Bauten gehabt haben. In seinem Haus, das der Kurfürst ihm 1708 geschenkt hatte, empfing er hohe Gäste. In den Werkstätten, die nordwestlich vom Rathaus zwischen dem Ballhaus und der Gemälde-Galerie lagen, entstanden unter seiner Aufsicht viele Arbeiten aus Elfenbein, Marmor und Bronze, deren bekannteste, das Reiterdenkmal auf dem Markt, mit wenigen anderen in Düsseldorf geblieben ist als Erinnerung an eine großartige Zeit.

Die Wacht am Rhein

Im Juni,
wenn
der Grünkohl
und
die Rosen blühen,
blühen auch die
letzten Bäume,
die
ein weiser Rat
– im Hinblick
auf die
heißen Hörschen

und
das heiße Geld –
den
frommen Bürgern
dieser Stadt
belassen.
Ozonerfüllt
fällt daher
jede Furcht
und
jeder Kleinmut
von

dem Völkchen
an der Düssel ab.
Der Wille wächst.
Und
mit gesundem Alt
im Magen
hält es
wie ehemals
am Rhein
– bei einer linden
oder andern Wirtin –
stolz die Wache.

Hannibal

Peter Conrads

Theater — Theater

Falsche Kindertümelei, herablassende Märchenwelt-Beglückung durch Erwachsene, deren Phantasie früher mit dem gleichen Schmonz zu- und eingedeckt worden ist: so sieht landauf, landab auch heute noch unser Jugend- und Kindertheater aus. Mit wenigen Ausnahmen. Zu ihnen gehört seit dem Herbst vorigen Jahres das Düsseldorfer Schauspielhaus. Ein junges Team setzte sich hier nach mancherlei bürokratischen Schwierigkeiten durch und schickte „Stokerlok und Millipilli“ auf eine überaus erfolgreiche Reise durch über 50 Aufführungen und zahlreiche Schulklassen. „Maximilian Pfeiferling“ wird wohl ebenfalls ein Renner werden. Kabarettisten (Volker Ludwig und Carsten Krüger) haben an ihm gewerkelt. Man merkt es an der rotzfrechen und saloppen Sprache.

Eine Familie in einer Kleinwohnung; Vater, Mutter und fast erwachsene Schwester sind völlig mit sich selbst beschäftigt. Zeitunglesen, Nähen, Fernsehen. Niemand hat Zeit für Maximilian, dem der Vater auch noch sein geliebtes Spielzeug wegnimmt, einen wackelnden Milchzahn. Doch die Lücke wird zur Waffe. Maximilian pfeift seiner Umwelt was, zerpfiehlt ihre Lethargie und miesepetrige Kinderfeindlichkeit. „Aufsässige“ Episoden reihen sich aneinander, nur locker verbunden, bis zum guten Ende. Das wirkt etwas forciert, allzu pädagogisch-eilfertig herbeigepfiffen. Der Widerling von Hauswirt ist geläutert, macht die Miet-Kündigung rückgängig.

Amüsant, teilweise brillant und vor allem unauffällig belehrend, fehlt dem pffiffigen Stück eigentlich nur der für Kinder sofort kapiere rote Faden, der das von Hermann Wündrich und seiner sehr guten Truppe gutge-launt aufgerollte Themen-Paket fester ver-

schnürt. Aber es gibt viele Dialogstellen, über die man als Erwachsener länger nachdenken sollte. Etwa: Spielverbot auf dem Hof. Warum? „Weil das mein Haus und mein Hof ist und ich es verboten habe.“ „Und warum hast du es verboten?“ „Das geht dich gar nichts an!“ „Na, wenn es mich nichts angeht, kann ich ja weiterspielen.“ Vor dieser Logik muß man doch einfach kapitulieren.

Unsäglich dagegen das Western-Musical „Golden Hill darf nicht sterben“ im Theater an der Berliner Allee. Ein zum Verzweifeln schlechtes Jugendstück, das genau wieder das falsche, zuckrige, in die Ferne verlegte Kindertandaradei hätschelt. Ein bebildertes Wildwest-Groschenheft, schnulziger Singsang, idiotische Klischees, sinnlose Ballereien, unlogisches, schales Amüsement für Kinder, deren herrliche Begeisterungsfähigkeit hier schamlos ausgenutzt wird. Die Inszenierung und mancher Spieler paßten sich dem Niveau des Mini-Musicals an, vor dem man einfach nur warnen kann.

Auffordern muß man dagegen direkt zum Besuch der „Komödie“, wo Altcharmeur Axel von Ambesser ungemein geistreich und mit englischem Understatement ein Stück von W. D. Home inszenierte, dem Bruder des britischen Außenministers. „Handicap“ heißt der Vierakter und meint: ein witziges, humorvolles, leicht frivoles Ehe-Match. Der Schriftsteller Hugh Walford, dessen Frau nach fünfzehn gemeinsamen Jahren auf einmal illegale Appetit-Häppchen vernaschen will, meistert souverän und mit den auch im Gentleman-Sport Golf erlaubten taktischen Finten Gefühlskrise und dämmlichen Nebenbuhler. Axel von Ambesser hat halt auch als trockener, un-

auffällig wirkungsvoller Schauspieler „die bessere Technik“. Ihm – nicht immer, aber doch happyendlich wieder – zur Seite als erheblich jüngere Frau die Wienerin Ursula Schult. Ein kapriziöser Hosenanzug-Typ, dynamischer Wirbelwind und funkelndes Feuerwerk. Überhaupt sprüht und glitzert es auf der kleinen Bühne. Edith M. Steinach und Friedrich v. Thun zündeln kräftig mit. Das Publikum brannte schließlich lichterloh vor Vergnügen.

Hingerissen waren die Zuschauer im Großen Haus des Schauspielhauses von einer Darstellerin, die bereits zur Legende geworden ist: Elisabeth Bergner. Sie kam mit der bereits in Berlin erprobten (und dort gar nicht gut aufgenommenen) Stroux-Inszenierung eines nachgelassenen O'Neill-Stücks nach Düsseldorf. „Alle Reichtümer der Welt“ bestechen sicherlich nicht durch ihren theatralischen Reichtum. Verquaster Seelendunst steigt auf aus dieser Familienzerfleischung von Mutter, Schwieger-

tochter und umkämpftem Sohn bzw. Ehemann im Massachusetts von 1830. O'Neill wollte den Riesentorso, der ungekürzt neun bis zehn Stunden dauern würde, nach seinem Tod nicht aufgeführt wissen.

Zu Recht. Nicole Heesters und Wolfgang Arps konnten auch nicht glaubhaft machen, daß der minuziös-grausame Stellungskrieg einer Sippe als Etüde für Schauspieler erhalten bleiben müsse. Aber die Bergner. Was diese jetzt 73jährige aus ihrer Rolle machte, wie sie mit ihrem knabenhaft gebliebenen Körper und ihren ausdrucksvollen Händen spricht, wie sie Träume einer lebensuntüchtigen, egoistischen Romantikerin bildhaft erstehen läßt, wie sie mit ihrer klirrenden Stimme nichtssagende Passagen rezitiert, als seien sie große Weltliteratur – nun, das ist einfach wunderbar, zu Herzen gehend, einmalig, genial. Nur ihretwegen lohnen sich die drei Stunden, in denen es einem wieder zu dämmern beginnt, was Schauspielkunst sein kann.

Em Hoffjaade

Wenn Sonndagsmorgens schingt de Sonn',
Dann moss ech e Stöndche dörch d'r Hoffjaade jonn.
Owwer de alde Wääje jonn ech sennend doher,
Vorelzejwetscher es rengsömher.
De alde Bööm, die rausche m'r zu:
He fengste Erholung, he fengste Ruh.
Op manche Bank hann ich mol jesse,
Dat Mädche hann ich längs verjesse.
Jäzz setzt de Jurend he, on Kenger speele,
Die Eichhörnches, wie fröher, och nit fehle.
Schön wor et fröher he, schön es et och hütt,
Doch wenn m'r de Jurend on de Kenger süht,
Packt enem de Wehmot, m'r denkt zuröck,
Wat längs es verjange on an manch Jlöck.
Ich möcht et wönsche, dat et emmer so blöw.
Dat et en hundert Johr noch ne Hoffjaade jöwt.
Wie fröher de Alde, so fengst och Du,
Em Hoffjaade emmer Erholung on Ruh.

Heinz Schüler

D'r Fröhschoppe

Am Sonndagmorge, noh de Mess,
För anständ'je Lütt dann Fröhschoppe es.
E lecker Bierke löpt dörch de Kehl,
Dat es so e herrlich schön Jeföhl.
On och e Zigärrke wöhd gepafft,
Dann e Verzällche, von dit on dat,
Natürlich op onser Düsseldorfer Platt.
M'r spricht von de Jonges, vom Rothusbau
Vom Schmitze Döres, vom Schäng sinn Frau.
Nu noch e Bierke, on zwei hengerher,
Dobei dat Verzälle, de Zong wöht schwer.
On wie se he send am drenke on verzälle,
Es de Mamm zu Huus de Teller op d'r Desch am stelle.
On jrad, wie es scheidt dann op de Zupp
Wä kütt erenn, d'r Pap' me'm Jupp.
Die hant dann erennjehaue för zehn,
D'r Fröhschoppe, säht der Pap' dä wor widder sooo schön!

Heinz Schüler

Als das Interview für diesen Bericht stattfand, war Köbes Weitz noch gesund und munter und voller Pläne. Er starb plötzlich und unerwartet in der Osterwoche, wie „Das Tor“ in seiner letzten Ausgabe bereits meldete. Die geplante Würdigung seiner Arbeit muß nun als Nachruf erscheinen.

Christa Maria Zimmermann

Düsseldorfer Möler aus Neuss

Hinter dem Karlsplatz, Richtung Schwanenspiegel, ist die Altstadt noch so, wie sie früher einmal war, ehe die Fassaden der alten Häuser als schön hergerichtete Masken großstädtischer Vergnügungsbetriebe zweckentfremdet wurden. Dort sind noch Wohnungen in den Häusern, keine komfortablen zwar, oft sogar unter dem Durchschnitt liegend. Manche Bewohner klagen über bauliche Unzulänglichkeiten, aber viele sind so mit diesem Teil der Stadt verwurzelt, daß sie nicht fortziehen würden, selbst wenn man ihnen bessere Wohnungen böte.

Einer von ihnen war Köbes Weitz. Der Maler, der in der Osterwoche starb, lebte mehr als zwanzig Jahre lang in einem alten Haus an der Bastionstraße. Noch Ende März hatte er einen Umzug erwogen und dann den Plan wieder fallenlassen. Die Atelierwohnung außerhalb der Stadt, die man ihm angeboten hatte, wäre bequemer für ihn gewesen, aber er mochte sich von der Altstadt nicht trennen.

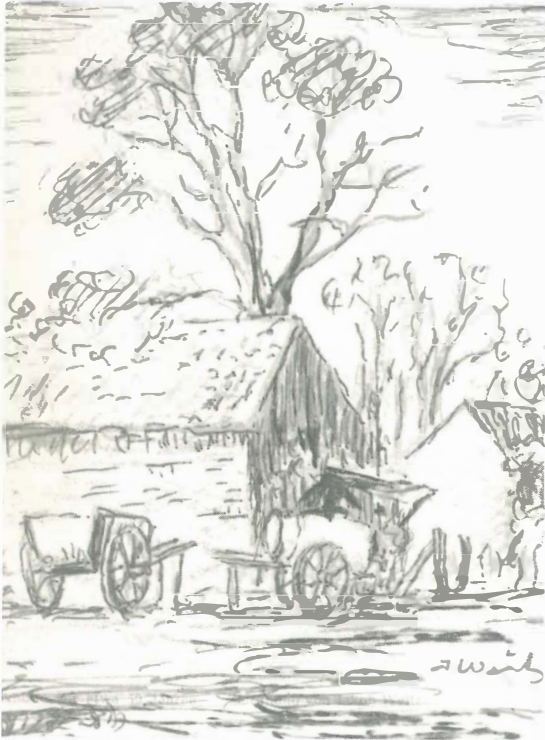
Daß er nun doch so plötzlich und endgültig Abschied nehmen mußte, kam für alle seine Freunde und Bekannten unerwartet. So sehr war dieser Maler mit dem Kunstleben der Stadt verknüpft, so unverwüstlich und fröhlich schien er stets, daß man diese Möglichkeit eines Abschieds gar nicht in Erwägung zog. Die meisten wußten nicht einmal genau, wie alt er war. Sein faltiges, immer braungebranntes Gesicht mit den hellen blauen Augen hätte ebensogut einem Sechziger wie einem Siebziger gehören können. Köbes Weitz war auf eine kindlich-schelmische Art stolz auf diese Tatsache und kokettierte gern damit, sein Geburts-

datum nicht zu nennen. „Was im Paß steht, ist doch egal“, pflegte er zu sagen, „Hauptsache, man fühlt sich jung.“ Daß er vor kurzem 82 Jahre geworden war, hätte niemand für möglich gehalten.

Der Maler Jakob Weitz gehörte zum Düsseldorfer Kunstleben auf eine gewissermaßen familiäre, unauffällige Art. Der weltweite



Selbstbildnis des Zwanzigjährigen. Tuschezeichnung von 1909.



Die Nixhütte in der Eifel. Zeichnung von 1920.

Ruf Düsseldorfs als Kunststadt gründet sich heute fast ausschließlich auf die Männer der Avantgarde. Viele „alte“ Düsseldorfer vermerken zwar den Ruhm ihrer Stadt mit Befriedigung, bringen den Urhebern und ihren Werken aber meist ein recht kühles Interesse entgegen, gemischt mit Verwunderung, Unverständnis und auch ein wenig Ablehnung. Ihr Herz hängt an jenen Malern, die nicht die Kunst von morgen machen, sondern in der guten alten Tradition der „Düsseldorfer Schule“ arbeiten. Sie werden zwar nicht in den Galerien von New York, London und Paris gehandelt, haben aber auch ohne spektakuläre Ausstellungen ihre Freunde und Käufer.

Zu diesen Malern zählte Jakob Weitz. Für viele Düsseldorfer war er der Inbegriff des „Mölers“. Sobald er seine Staffelei auf der Königsallee oder am Corneliusplatz aufstellte, bildeten sie einen dichten, sich ständig erneuernden Halbkreis um ihn und kommentierten das entstehende Bild. Köbes Weitz hatte das

gern. Wenn ihm Kollegen erzählten, daß Zuschauer sie zur Weißglut und sogar zur Aufgabe ihres Standplatzes trieben, lachte er nur. Er konnte sich so stark konzentrieren, daß er die Stimmen um ihn gar nicht wahrnahm. In Arbeitspausen hörte er zu, fand sogar manchmal Kritik berechtigt oder amüsierte sich darüber.

Er besaß das sprichwörtlich großzügige rheinische Gemüt, das sich nicht kränken ließ und Unstimmigkeiten einfach ignorierte. Wenn ihm etwas unangenehm war, sagte er erst einmal einen begütigenden Satz „auf Platt“ und versuchte die Sache so beizulegen. Neusser Platt beherrschte er perfekt und verblüffte seine Zuhörer gern, indem er blitzschnell vom feinsten Hochdeutsch in breitetes Platt wechselte und die bedeutenden Unterschiede zwischen Neusser, Benrather, Altstädter und Kaiserswerther Ausdrücken erklärte.



In einem Düsseldorfer Vorort. Undatierte Zeichnung.

Seine Natur und seine Sprache waren nicht die einzigen Beweise für seine niederrheinische Abstammung. Auch die Bilder des Köbes Weitz waren von seiner Heimat geprägt. Sie haben alle jenen dunstigen, schon durchsonnten, aber noch feuchten Schimmer, der im Sommer morgens über den Weiden am Niederrhein liegt. Die Weiden zwischen Kaiserswerth und Wittlaer hat er übrigens immer wieder gemalt, und immer wurde es ein gänzlich anderes Bild, obwohl er den Blickpunkt nur geringfügig verschob – so meisterhaft verstand er es, den wechselnden Ausdruck der Landschaft unter ziehenden Wolken und wandrender Sonne wiederzugeben. Auch der Hafen von Neuss mit dem mächtigen Dom im Hintergrund und der Stadtgraben von Düsseldorf



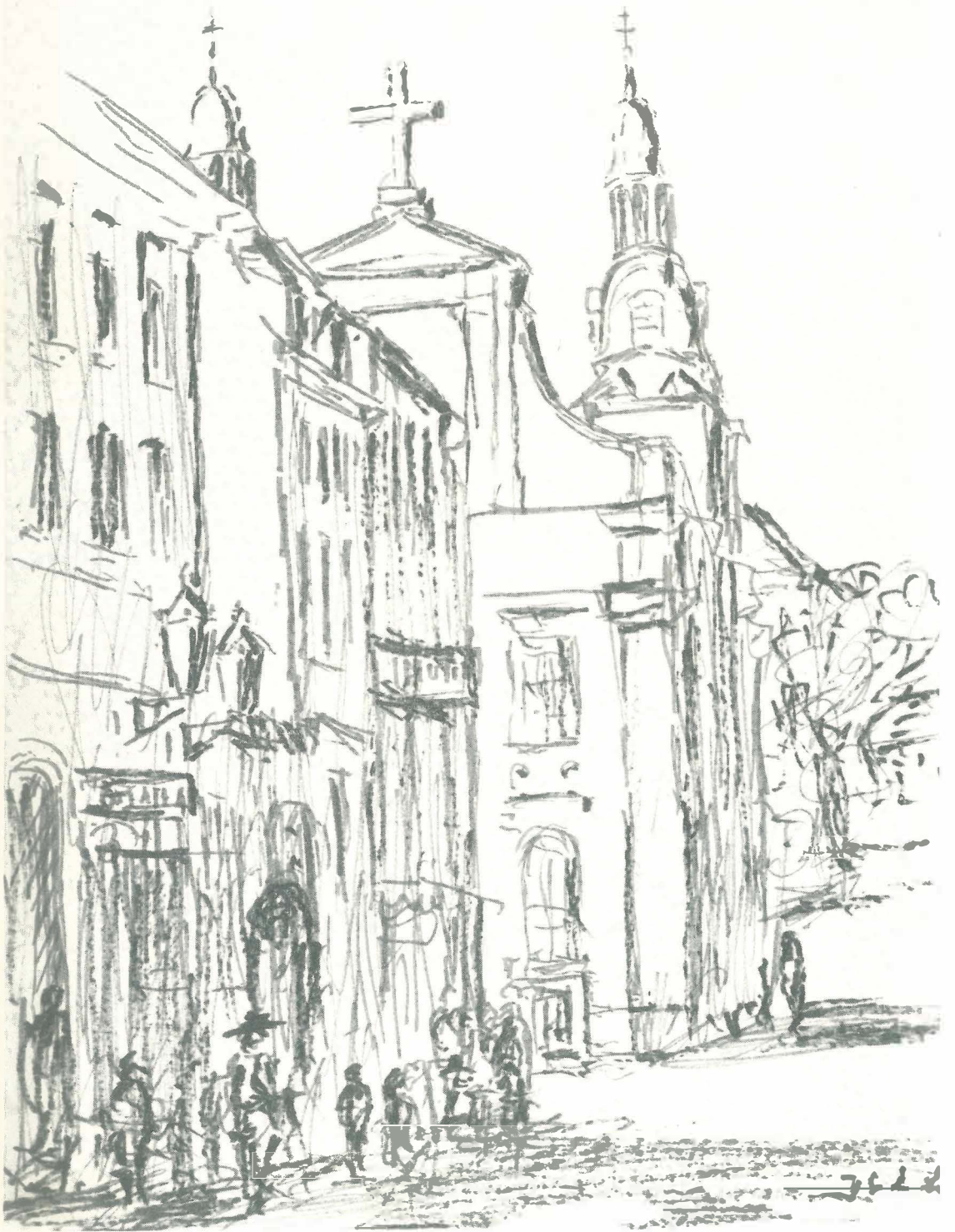
Fischer auf Capri. Zeichnung von 1956.

haben ihn ständig aufs neue beschäftigt, denn bis ins hohe Alter hinein feilte der Maler an seiner Technik und meinte, man könne die eigenen Fortschritte am besten an einem Bildthema erkennen, an dem man sich schon oft versucht habe.

Daß der Neusser Junge Maler werden würde, stand für ihn und seine Eltern fest, als sein Zeichentalent in der Schule auffiel. Zu seiner eigentlichen Begabung, der Landschaftsmalerei, fand Köbes Weitz erst verhältnismäßig spät. Nach dem Besuch der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule erhielt der junge Mann im Kunstatelier Mazzaloni eine Ausstellung und fertigte gipserne Heiligen- und Heldenfiguren, um wenigstens das Nötigste zu verdienen. Den Anstellungsvertrag hat er bis zu seinem Tode aufbewahrt – als Erinnerung, wie schlimm der Anfang seiner künstlerischen Laufbahn gewesen war und wie weit entfernt ihm damals die späteren Erfolge schienen.



Ein Reiter im Neusser Schützenzug. Kohlezeichnung von 1963.



Die Andreaskirche in der Düsseldorfer Altstadt, von der Hunsrückstraße aus gesehen. Undatierte Zeichnung.



Die Rheinpromenade von Kaiserswerth. Undatierte Zeichnung.



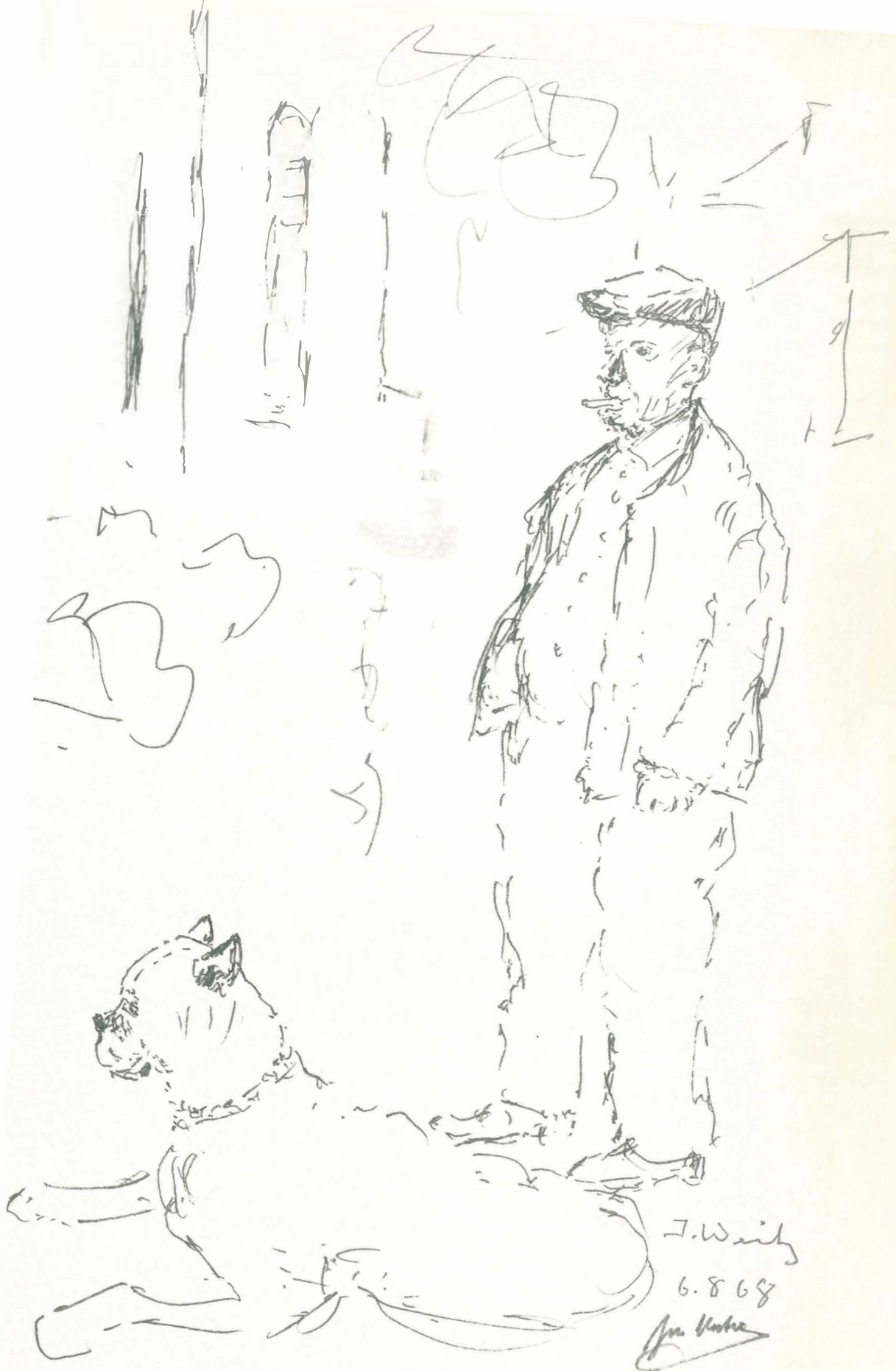
Erinnerung an eine niederrheinische Kleinstadt vor dem Ersten Weltkrieg. Undatierte Zeichnung.

Ein Stipendium für einen Italienaufenthalt brachte die Wende. Auf Capri und in Florenz fand der Maler Jakob Weitz sich selbst. Zwar hatte er schon früher, neben Porträts und Tierbildern, Landschaften gemalt, aber erst in Italien entdeckte er die Farben. Seit dieser Zeit war ihm der Süden zur zweiten Heimat geworden, wenn immer es irgend ging, fuhr er für Wochen, oft für Monate nach Italien. Im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Malern wandelte sich seine Palette dort nicht zu einer rauschhaft glühenden Farbskala, sondern er entdeckte den Reiz der sonnendurchtränkten, fast ausgebleichten Töne oder der zarten schimmernden Schattierungen am Morgen, wenn die Sonne noch nicht brennt. In seinem Atelier hingen bis zu seinem Tode zwei Bilder, von denen er sich nie trennen mochte, weil sie für ihn die Quintessenz seines Italienerlebnisses bedeuteten: Cap Forio auf Ischia, ein

steil ins Meer abfallender, blumenüberwuchert Felsen, Stein, Pflanzen, Wasser und Himmel wie unterschiedlichgetönte farbige Schleier ineinander verwehend. Und eine steile, fast fensterlose Straße auf Capri, ausgedörrt und fahl in der Mittagshitze.

Das immer stärker entwickelte Gefühl für die Verschmelzung von Licht und Atmosphäre machte auch den Reiz seiner Niederrhein-Bilder aus. Der Erfolg stellte sich ein und ist Jakob Weitz ein Leben lang treu geblieben. Daß dieser Erfolg auch seine pekuniäre Seite hatte, war dem Maler im Grunde gleichgültig. Daß er mit seinen Bildern hätte ein wohlhabender Mann werden können, amüsierte ihn mehr, als daß er es ernsthaft in Er-

Herr und Hund, gezeichnet in der Altstadt 1968. ►



J. Wiley

6.8.68

Jim White

wägung zog. Er war von einer fast an Bedürfnislosigkeit grenzenden Bescheidenheit. In der alten abgenutzten Wohnung, in der er nach dem Tode seiner Frau allein lebte, gab es kaum Möbel, gerade die unumgänglich nötigen, altmodisch und verwohnt. Desto stärker leuchteten seine Bilder, die dicht an dicht an den Wänden hingen. Er hatte sie gern um sich und verkaufte sie nur zögernd. Manche betrachtete er nach einiger Zeit kritisch und beschloß, dasselbe Motiv noch einmal zu malen. „Sobald das Wetter schön ist, fahre ich nach Oberkassel und nehme mir die Rheinfront vor“, hatte er noch Ende März gesagt. Diesen Plan konnte Köbes Weitz nicht mehr ausführen.

Er hatte an alles gedacht, auch an seine letzte Stunde. Der Sarg war bestellt und bezahlt. Und auch die Musik für sein Begräbnis.

Denn er war – nehmt alles nur in allem,
ein Greis,
der sich den Tod längst nicht mehr schrecklich
weiß.

Als die Trauergemeinde den Neusser Friedhof verließ, spielte die Kapelle – so hatte er es gewünscht – „Freut Euch des Lebens!“

Das war Köbes Weitz.

Bei den Düsseldorfer Jonges wird er, nicht nur durch seine Bilder, unvergessen bleiben.

Von Düsseldorf rund um die Windrose

Ein noch dichteres Streckennetz als bisher weist der Sommerflugplan 1971 des Flughafens Düsseldorf aus. Vom 1. April bis 31. Oktober werden wöchentlich 501 Direktverbindungen im Linienverkehr nach 46 Städten in 22 Ländern auf vier Kontinenten angeboten, d. h., daß in diesem Sommer pro Woche 1002 Linienmaschinen in Düsseldorf starten und landen. Der von Düsseldorf ausgehende Pauschalflugreiseverkehr ist für diesen Sommer ebenfalls wieder ausgeweitet worden. Wöchentlich werden hier nach dem bisherigen Angebot der Reiseveranstalter 670 Flugzeuge mit Touristen starten und landen. Erstmonatlich ab Mai setzte die Condor Flugdienst GmbH in Düsseldorf ihren neuen Jumbo-Jet ein.

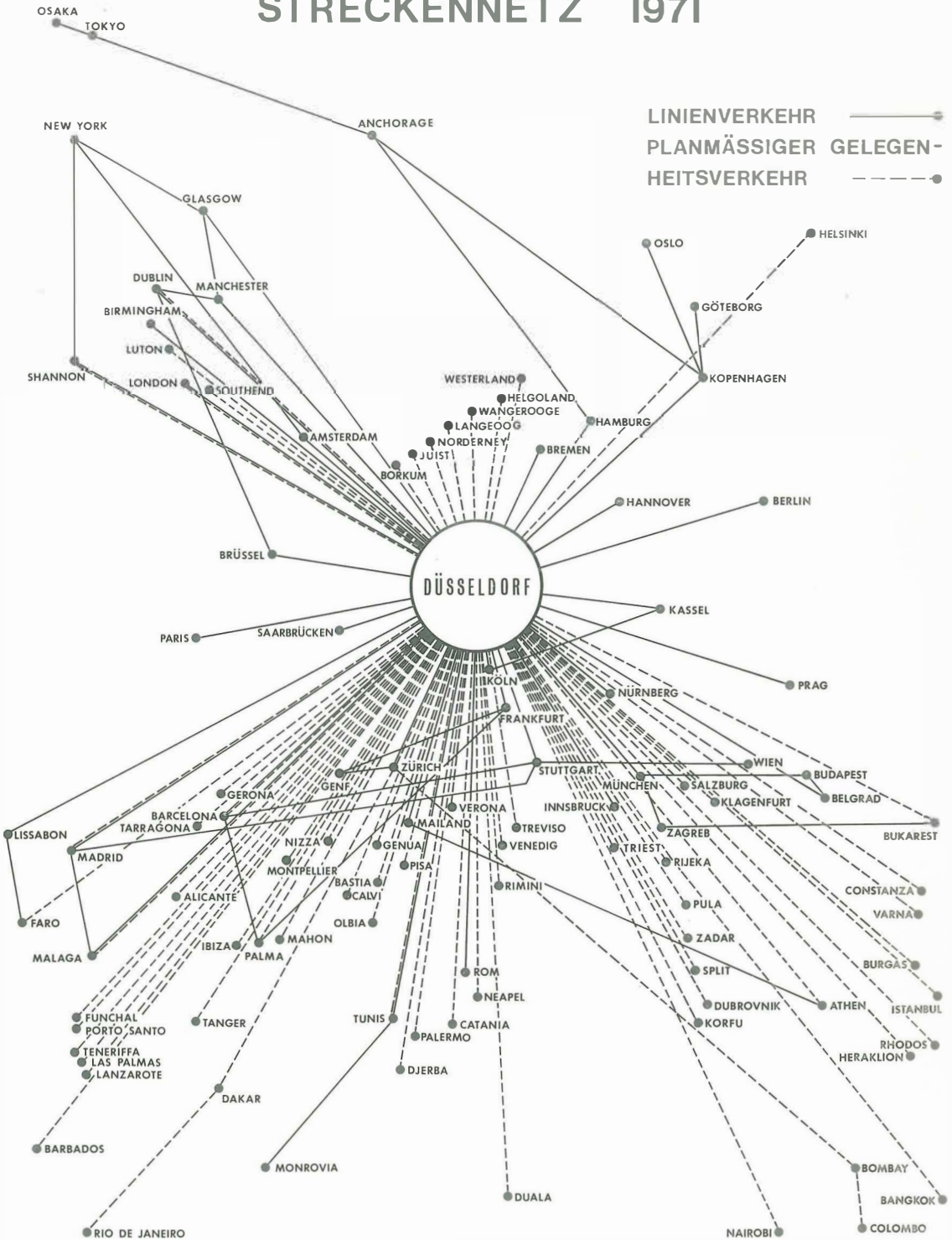
Im Interkontinentalverkehr wird ab 25. April mit der Umstellung auf die amerikanische Sommerzeit die Strecke Düsseldorf – New York statt nur einmal im Winter wieder viermal wöchentlich von der PanAm befliegen. Zwei der in Düsseldorf eintreffenden Flüge führen nach Prag weiter, und zwar am Dienstag und am Samstag. Im Zuge der New-York-

Dienste richtet die amerikanische Luftverkehrsgesellschaft die Verbindung Düsseldorf–Bukarest ein, die ebenfalls zweimal wöchentlich, und zwar am Donnerstag und am Sonntag, über Belgrad bedient wird. Die Rückflüge verkehren von Prag am Mittwoch und am Sonntag, von Bukarest–Belgrad am Montag und am Freitag.

Die Polflüge der Lufthansa nach Japan bleiben wie im vorigen Sommer unverändert wie auch die SAS-Verbindung Kopenhagen–Düsseldorf–Tunis–Monrovia (Liberia).

Im Europaverkehr ist als neue Verbindung Düsseldorf–Mailand–Athen hinzugekommen. Olympic Airways bedient diese Strecke dreimal wöchentlich. Die Linie Düsseldorf–Brüssel wird ab 1. April von der IFG – Interregional Fluggesellschaft im Auftrage der Lufthansa mit der Fokker F 27 befliegen, nachdem die Sabena ihre Dienste in Düsseldorf einstellt. Für die seit langem geforderte zusätzliche Verbindung Düsseldorfs mit den skandinavischen Ländern hat die SAS einen Mittagkurs Oslo–

STRECKENNETZ 1971



Göteborg–Kopenhagen–Düsseldorf–Kopenhagen eingelegt. Verbessert wurden auch die Verbindungen mit der spanischen Hauptstadt. Für die bisher abwechselnd von der Lufthansa und der Iberia angebotenen täglichen Verbindungen nach Madrid erfolgen jetzt am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag in einem Abstand von drei Stunden je ein Flug der Iberia und Lufthansa, und zwar einmal Düsseldorf–Barcelona–Madrid und einmal Düsseldorf–Madrid über Stuttgart. In der Verbindung Düsseldorf–Genf tritt durch einen täglichen Direktflug in beiden Richtungen eine Verbesserung ein.

Im *innerdeutschen Verkehr* sind nur geringe Veränderungen eingetreten. Gegenüber dem Winterflugplan bestehen ab 1. April im Berlin-Verkehr täglich neun Verbindungen und zwischen Düsseldorf–Frankfurt sechs Verbindungen in beiden Richtungen. Ferner unterhält die

Lufthansa auf der Strecke Hamburg–Düsseldorf sieben und Düsseldorf–Hamburg sechs Verbindungen täglich sowie montags bis freitags eine Vormittagsverbindung Hamburg–Düsseldorf–Hamburg. Auf der Strecke München–Düsseldorf bestehen täglich sechs und Düsseldorf–München sieben Verbindungen. Zwischen Düsseldorf und Nürnberg sind täglich zwei, außer samstags bzw. sonntags, in beiden Richtungen und zwischen Düsseldorf und Stuttgart täglich vier Verbindungen im Sommerflugplan enthalten.

Das Zielangebot im *Pauschalflugreiseverkehr* ab Düsseldorf geht rund um die Windrose. In diesem Sommer werden 65 Urlaubsziele angefliegen, davon erstmalig auch Moskau sowie im Ferntourismus Feriengebiete in der Karibischen See, in Südamerika, Ostafrika und Südostasien.

Vaganten

In der Burg überm Fluß,	Jenen aus Zeiten,	Den ewigen Traun,
Die die Jugend	Die wir aus alten	Den Jugend
Über die Zeiten	Büchern nur kennen.	Immer wieder
Bewahrte,	Weinen Gitarren,	Im Aufbruch geträumt.
Singen und tanzen,	Jauchzen die Mädchen,	Singt eure Lieder,
Lachen und lärmern,	Schlagen ein Rad	Ob sie auch schrill
Saufen und rauchen	Vaganten dazu.	In die Ohren
Junge Vaganten.	Menschen,	Uns klingen! –
Bärtig,	Modern,	Seid,
Mit Hüten,	Der Zukunft	Ihr Vaganten,
Seltsam,	Voll offen,	Dennoch
Verblüffend	Träumen	Gegrüßt!
Ähnlich	Sie dennoch	

Hans Bahrs

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 105 01

Düsseldorf in Wort & Bild

Bildbände:

Düsseldorf – Stadt am Rhein. 56 S., 48 Abb., 7 Farbtafeln, 3-sprachig, gbd. 15,80

Düsseldorf – Moderne Stadt. Alte Stadt – Wirtschaftsstadt – Kunststadt – Stadt am Rhein – Stadt der Kontraste. Fotos: H. Weisweiler; Text: K. Ruhrberg. 128 S., 96 Abb., Großformat, Ln., 18,—

Düsseldorf – Metropole am Rhein. 64 S., 48 Abb., gbd. 8,80; neue Ausgabe 10,80

Düsseldorf in neuen Bildern. Von Heinz Gräf. Dieser kleine Bildband soll allen Düsseldorfern und den Gästen der Stadt Freude bereiten. 64 S., 3-sprachig, kart. 4,80

Düsseldorf – ja das ist unsere Stadt. Ein Bildband von Fr. Tamms. (Nur noch mit engl. Text lieferbar) 328 S., 183 Abb., Großformat, Ln. 19,80

Düsseldorf – die Stadt Modern. Ein prachtvoller, monumentaler Bildband. 355 S., 67 Farbtafeln, 141 Abb., deutsch/engl., Großformat, Ln. 95,—

Schönes altes Düsseldorf. Von H. Peters. 104 S., 100 ein- und mehrfarbige Abb., Ln. 24,80

Düsseldorf – so wie es war. Von Rudi vom Endt. 104 S., 150 Abb., gbd. 28,50

Düsseldorfer Skizzenbuch. 45 ein- und mehrfarbige Zeichnungen von H. u. L. Mende. Text K. Ruhrberg. 66 S., deutsch/engl., gbd. 11,80

Düsseldorf. 50 mehrfarb. Silberstift-Zeichnungen: E. Plamper; Text: K. Loup. 64 S., Skizzenbuchformat Ln. 10,80

Düsseldorf wie es schreibt und ißt. 68 Betrachtungen Düsseldorfer Autoren über ihre Lieblingslokale. Gesammelt: Fritz Wiesenberger. Illustriert von Ch. Strech-Ballot; Rezepte v. Ulrich Klever. 240 S., gbd. 16,80

Die Altstadt Düsseldorf in – out. Ein Report über das Phänomen des größten, zusammenhängenden europäischen Vergnügungszentrums. Auf amüsante Art werden die Lokale und Eigenheiten der Altstadt herausgestellt. Ein avantgardistisches Buch der neuen Welle. 336 S., 250 Abb., 2. verbess. Auflage, gbd. 16,80

Düsseldorf für Anfänger. Ein bißchen auch für Eingeweihte und solche, die zufällig hier geboren sind (für Leute, die Spaß verstehen). Zeichn.: H. Edelmann, 80 S., gbd. 6,80

Das Düsseldorfer Rathaus. Von Fritz Wiesenberger. 2. verbess. Auflage, 177 S., 47 z. T. farb. Abb., Ln. 14,80; kart 8,90

Kunst in der Kirche. Die Düsseldorfer Bilder. Von R. Seewald. 26 z. T. farb. Fotos aus der Adolphus-Kirche in Düsseldorf. 54 S., gbd. 14,80

Meisterwerke alter Düsseldorfer Galerien. Von H. Peters. 80 Abb., Ln. 36,—

Durchs Düsseltal nach Düsseldorf. Von K. E. Krämer und E. Umscheid. Die Düssel von ihrer Quelle bis zur Mündung. 72 S., 44 Fotos, gbd. 8,50

Grieken-Führer: Niederrhein und Industriegebiete. 170 S., mit vielen Übersichtskarten u. Abb., kart. 6,80

Biesenbachs bekannte Düsseldorf-Romane:

Des Kanzlers Sohn. Ein Stück des alten Schlosses der Herzöge von Berg zu Düsseldorf, das im Jahre 1872 in Flammen aufging. 309 S., Ln. 12,80

Das alte Haus in der Bilker Straße. Man erlebt das höfische Treiben im Schloß Benrath und das bürgerliche Leben des alten Düsseldorfs um 1750. 271 S., Ln. 12,80

Hans Müller-Schlösser:

Schneider Wibbel. Roman von dem unsterblichen Düsseldorfer Original, das sogar bei seiner eigenen Beerdigung zugesehen hat. 232 S., Ln. 9,80

Schneider Wibbel. Komödie in 5 Bildern. Textbuch. 64 S., kart. 4,60

Diese und weitere Bücher aus allen Gebieten halten wir in großer Auswahl für Sie bereit. Unsere Kunden erhalten außerdem kostenlos das Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule sowie das offizielle Düsseldorf-Monatsprogramm

Buchhandlung Triltsch · Marktstraße 7 · Altstadt

Rathaus-Arkaden · Telefon-Buchdienst 1 53 01

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juni 1971
Vereinsheim „Braueriausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 1. Juni
20 Uhr

Heinz Köster:

Brauchen wir einen Zoo?
Mit Lichtbildern und Diskussion

Dienstag, 8. Juni
20 Uhr

Fritz Schultze:

*Die Schultzes -
eine alte Düsseldorfer Familie*
Erinnerungen an Hans Müller-Schlösser

Dienstag, 15. Juni
20 Uhr

Ernst Meuser:

Presseschau

Samstag, 19. Juni

Die „Düsseldorfer Jonges“ starten mit ihren Familien zu einer

Niederrheinfahrt

Das Fahrgastschiff „Westmark“ liegt ab 12 Uhr am Steiger der Gebr. Luwen vor der St. Lambertuskirche.

Restauration an Bord. Musikalische Unterhaltung.

Fahrtpreis DM 3,- pro Person. Gäste willkommen.

Vorverkauf jeden Dienstag in der Versammlung oder in der Geschäftsstelle Mo. – Do. 16 – 18, Fr. 11 – 13 Uhr.

Abfahrt pünktlich 16 Uhr. Rückkehr etwa 21 Uhr.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Händler + Vertragswerkstatt

Werner Kuchar

Linienstraße 91, Einfahrt Höhenstraße 58
Telefon 72 35 98



Heinrich-Heine-Allee · Ecke Bolker Str. · Ecke Neu Str.

Dienstag, 22. Juni
20 Uhr

Dr. Rud Weber:

Der Bildhauer Josef Pallenberg

Dienstag, 29. Juni
20 Uhr

Werner Schneider, ZDF Düsseldorf:

Fernsehen und Olympische Spiele

VORSCHAU
Dienstag, 6. Juli
20 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchkampstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Hanielsche Handelsgesellschaft

m. b. H.

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797

Kaiserstraße 30

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz - und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und

Rohrleitungsbau

Düsseldorf

Degerstraße 18

Fernsprecher Nr. 66 36 43

Bruno Segrodnik

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64

Priv.: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 12 40



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

HUGO POHLMANN

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14

RUF 43 83 25

Malermmeister

KUNSTSTOFF-FENSTER

BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung

5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

M A N F R E D M Ü N T Z

BAU- UND KUNSTGLASEREI

GLASSCHLEIFEREI

GLASVERSICHERUNGEN

Ratinger Str. 6 · DÜSSELDORF · Tel. 32 10 63

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Kamin-Sorgen?

Kostenlose Kaminüberprüfung und schnelle Hilfe durch erfahrene Fachleute. Jede Art von Kaminabdichtungsverfahren. Einbau von biegsamen Westaform - inoxyd - Edelstahlrohren sowie Kaminkopf-Erneuerungen. Mitglied im Fachverband Hausschornsteinbau e.V. Bonn.

Isoka Schornsteinbau GmbH & Co
Kaminisolierungs KG

Düsseldorf, Suitbertusstr. 35
Ruf 34 78 34

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 348661

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 1234 / 503433



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FÜRSTENWALL 234
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Buderich b. Düsseldorf
Römerstraße 150 Tel. 58 81/82

Ein Begriff für gute Tapeten

TAPETEN

Schürmann

4 DÜSSELDORF-OBERKASSEL
LUEGALLEE 101 · TEL. 52148



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

Hans Maassen

D a c h d e c k e r m e i s t e r

I n h a b e r : L o t h a r K r a u s e

Bedachungen

Isolierungen

Blitzschutz

Bauklempnerei

D ü s s e l d o r f

Elisabethstraße 105-107

Tel. 33 41 96

Seit 1892

JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Vertragsfirma der Düsseldorfer Messegesellschaft m.b.H.
NOWEA

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG
TÄGLICHE UNTERHALTSPFLEGE

D Ü S S E L D O R F

Stadtbüro: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53
Ausstellungsbüro: Scheibenstraße 22 · Telefon 49 06 22

Edmund Schäfer

H O L Z B A U

W O H N U N G S B A U

D Ü S S E L D O R F

Im Rottfeld 5

Telefon Sa.-Nr. 63 35 52

KURT GOLDMANN KG

vorm. Ingo Beucker

H E I Z U N G
L Ü F T U N G
Ö L F E U E R U N G

D ü s s e l d o r f - K a i s e r s w e r t h

Kittelbachstr. 51

Ruf 40 41 55

Kinonglas

... der Sicherheit wegen

Glas und Spiegel manufakturN. Kinon GmbH.

D Ü S S E L D O R F

AACHEN Schwelmer Straße 10 KÖLN

Postfach 3614

Telefon 68 66 28

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

(Fortsetzung von Seite VIII)

muß. Er erwähnte weiter das Denkmal des berühmten Arztes und Bakteriologen Robert Koch in Japan und er erinnerte neben vielem anderen an Kanada, das einst das Insulin entwickelte. So setzte er, teils in französisch, teils in englisch parlierend, auf seinem Kurs rund um den Erdball prächtige Blinklichter auf. – Zum Ausklang überreichte der Baas Generalkonsul van Deinsen eine Zeichnung von der Düsseldorfer Rheinfront.

4. Mai

Nach seinem großartigen Rußlandvortrag vor einigen Monaten zeigte uns jetzt Heribert Brommer seine jüng-

sten Reisebilder aus Großbritannien. Mit genau 200 Dias bewaffnet, kutscherte er mit uns rund um jene einstige „splendid isolation“. Das Ganze erwies sich als ein bemerkenswertes Referat über Land, Leute und ehrwürdige Baudenkmäler. Vieles sahen wir in großartigen Fotos: England, inmitten seiner Wälder, Weiden, Gärten und seiner regengesättigten Feuchte.

Ganz anders Schottland samt seinen dunklen Höhen. Dort lebten Maria Stuart und der Reformator John Knox. Nicht vergessen die Bauten aus normannischer Zeit, dazu das Wunderwerk der Ingenieure, die riesige Brücke, die den Firth of Forth überspringt. Wir sahen ferner das Loch Ness, das angeblich immer noch das sagenhafte Ungeheuer birgt. Doch hier handelt es sich wohl höchstwahrscheinlich nur um vom Seeboden abgehobene Algenfelder. Nach dem Trip kreuz und quer durch Irland ging es zurück über Liverpool, Birmingham, Stratford am Avon, der Heimat Shakespeares, in das Zentrum Großbritanniens, mitten in die Weltstadt London hinein. Hier zog alles Wesentliche in farbenfrohen Bildern an uns vorüber. So sahen die Jonges die Westminster-Abtei, das Parlament, den Königspalast mit dem Denkmal des Prinzegebahls Albert, der herzinniglich seine Queen Victoria liebte. Apart nicht zuletzt das halbe Dutzend sich in der Menschenhand wohlfühlenden Spatzen. Soweit haben es unsere Mösche nun doch noch nicht gebracht.



Im Auge
behalten...

**Das liebe Geld!
Wenn's fehlt, wenn's gebraucht
wird... ein Gespräch mit uns.
Wir wissen Rat!**

WIRTSCHAFTSBANK

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Adersstraße 12
Depositenkassen: Auf'm Großenfeld 5/Ecke Gumbertstraße; Breite Straße 7-11; Corneliusstraße 75; Grafenberger Allee 149; Klosterstraße 73-75; Münsterstraße 88

Reifendienst

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service

FLASBECK KG

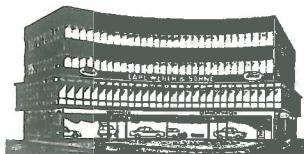


Heerdtter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkerche

**DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE**



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Walter Buschmann

GROSSHANDEL

Strümpfe - Hemden - Strick- und Kurzwaren

4 Düsseldorf

Platanenstraße 27 - Ruf 67 17 27

Nach seinem herzlichen Dankeschön meldete Hermann Raths die nächste Veranstaltung an, wenn der bewährte Mörsenbroicher MGV „Eintracht“ bei uns singen wird. Neidvoll verkündete der Baas, daß jeder dieser 62 Sänger bare 1700 Mark auf den Tisch des Hauses legte, um zur großen Sängerfahrt nach Südafrika, vorerst nach Johannesburg, starten zu können. Einen solchen Opfermut, fuhr er fort, sähe er auch gern bei seinen Jonges.

We

En Böötesfahrt

En Fahrt me'm Bööthe, no Keseschwäth
Dovon wor seit Woche zu Huus schon de Red'
Dä Pap' däht schon lang dodrop bestonn
On ment: Dat mösse m'r weje de Kenger schon donn
Dovör send se seit langem schon am spare
Dat es och mol wat anders als met de Stroßebahn ze fahre.
Op dem Scheff, op de Welle, dat es doch herrlich,
Jewess, för de Kenger och e beske jefährlich.
Ich denk, dä Kapetän wöht dat Scheff schon jood lenke
On de Kenger wehde ihr Lewdaag dran denke.
Dä schöne Niederrhing, dat schöne Keseschwäth,
Dat es doch bestimmt en Scheffreis wäht.
Die Reis wor för mech e Erlebnis als Jong
On es hütt noch de schönste Errennerong.

Heinz Schüler

Beilagenhinweis

Bitte, beachten Sie den Prospekt der Firma Wilhelm Kammann o.H., Düsseldorf, Am Wehrhahn 41, der dem größten Teil der Auflage dieses Heftes beiliegt.

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL

Brettenbach

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



Max Bark

J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



33 33

Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



33 33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!